Gevelsberger Zeitung

Amtsblatt der Stadt Gevelsberg. **Gegr. 1878 als Ennepetal-Zeitung.**

Die Gevelsberger Zeitung erscheint werktäglich nachmittags. Bezugspreis: Ins Haus gebracht monatl. 4.50 Mk.; durch die Post bezogen vierteljährlich 13.50 Mk. (Postbestellgeld 57 Pfennig). Rotationsdruck und Verlag von Phil. Baltin, Gevelsberg. Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Gevelsberg, Mittelstraße 49. Fernsprecher Nr. 58 u. 59. Telegr.-Adresse: Zeitung Gevelsberg. Postschließfach Nr. 63. Postscheckkonto. Köln 15503.

General-Anzeiger

Anzeigengebühren: Für 1 mm Höhe (36 mm breit) 1. Pfg. im Reklameteil (75 mm breit) 3.— Mk. einschließlich Anzeigensteuer. Beilagengebühr 4 Mark das Tausend. Bei gerichtlicher Beitreibung kommt jeder Rabatt in Fortfall. Zeit- und Platzvorschriften werden möglichst berücksichtigt, jedoch ohne Gewähr. Erfüllungsort Gevelsberg. Aus unverlangten Einsendungen erwächst der Schriftleitung oder Geschäftsstelle keinerlei Verpflichtung.

Nr. 66 — Erstes Blatt. — Samstag, den 19. März 1921. — 44. Jahrgang

Die feindlichen Gewaltmaßnahmen im besetzten Gebiet.

Kein Abschluß neuer Ausfuhrgeschäfte.

Gemäß englischen Zeitungsberichten wird die Erhebung der Zölle am Rhein in folgender Weise vor sich gehen:

1. **Textilwaren, die aus dem besetzten Gebiet stammen, werden 2 Prozent von ihrem Nettowert zu entrichten haben.**

2. **Auf Fertigwaren kommen 3—3½ Prozent (Nahrungsmittel tragen keine Zölle.)**

3. **Waren, die aus Deutschland in das besetzte Gebiet eingeführt werden, haben 25 Prozent zu entrichten, doch soll diese Tage demnächst auf 50 Prozent erhöht werden.**

4. **Rohstoffe, welche in dem besetzten Gebiet eintreffen, um dort in Fertigwaren umgewandelt zu werden, werden nur die Differenz zu bezahlen haben, welche zwischen den beiden Tarifen besteht.**

Die Zollgrenze wird die gegenwärtige Besatzungszone, aber auch das Gebiet um Caub bilden. Von Königswinter bis nach Niederbreisach würde die Zollgrenze der Rhein sein. Man glaubt, daß diese Maßnahmen in einer Woche ins Leben treten werden.

Die Hamburger Handelskammer hat nunmehr dahin entschieden, daß

ein Abschluß neuer Ausfuhrgeschäfte

mit den alliierten Ländern, welche sich an den Zwangsmaßregeln beteiligen, für deutsche Industrie und Kaufleute **nicht in Frage kommen** kann, da die Zwangsmaßregeln den Bruch des Versailler Friedensvertrages darstellen.

Man kann es begreiflich finden, wenn weite Kreise des Einfuhrhandels es grundsätzlich ablehnen, mit den an den Zwangsmaßnahmen beteiligten Ländern Geschäfte abzuschließen und besonders, somit sie für Deutschland erforderlich sind, aus anderen Ländern bezogen werden können.

Ein neuer Uebergriff.

Berlin, 18. März. Der pfälzische Oberkommissar der interalliierten Rheinlandkommission hat dem deutschen Reichskommissar für die besetzten Gebiete ein Schreiben zugehen lassen, wonach die Ernennung **eines belgischen Kontrolloffiziers**, der das deutsche Gesundheitswesen in der 4. Besatzungszone überwachen soll, angekündigt wird. In den übrigen Besatzungszonen sind derartige Kontrolloffiziere bis jetzt noch nicht ernannt worden. Es wird abzuwarten sein, in welcher Weise der Kontrolloffizier, ein belgischer Generalarzt, seine Tätigkeit auffassen wird. Jedenfalls liegt aber auch hier wieder ein bedauerlicher Eingriff in die Verwaltungshoheit vor.

Vorgehen der Alliierten gegen den Schutz- und Trutzbund Düsseldorf.

TU. **Essen**, 18. März. Am 12. März erschienen drei Franzosen bei der Ortsgruppe des Schutz- und Trutzbundes in Düsseldorf, erbrachen Schränke und die Kassen und nahmen Akten mit sich fort. Versuche, Mitglieder des Vorstandes festzustellen, scheiterten. Anscheinend findet ein planmäßiges Vorgehen der Feindbehörden gegen den Schutz- und Trutzbund statt. Beschwerden bei der Reichsbehörde sind im Gange.

(Nächstens gehen die französischen Windhunde noch gegen jede Fliege an der Wand, als eine „Gefährdung französischer Staatsinteressen", mit Maschinengewehren und Handgranaten vor. D. Schriftl.)

Die 50prozentige Besteuerung der deutschen Importwaren.

Paris, 18. März. **Die Kammer hat das Gesetz über die Besteuerung der deutschen Importwaren mit 50 Prozent mit 424 gegen 66 Stimmen angenommen und die von den Alliierten gegen Deutschland angewandten Maßnahmen gutgeheißen.**

Besetzung weiterer Orte im Industriegebiet.

Essen, 18. März. In die Besetzung ist nunmehr auch **Mülheim-Speldorf** einbezogen worden. Die Besatzung von Mülheim besteht aus belgischer Kavallerie und französischer Infanterie mit Panzerkraftwagen. Es ist ein Befehl des Kommandeurs der alliierten Truppen angeschlagen, wonach das Personal sämtlicher Verkehrsanstalten, Eisenbahn, Post, Telegraphie usw. ihm unterstellt ist. Ebenso haben die **alliierten Truppen Oberhausen-West und die Schleusen in der Kanalgegend besetzt.**

Das neue Loch im Westen.

WTB. Berlin, 17. März. Heute vormittag fand unter dem Vorsitz des Staatssekretärs **Lewald** eine Beratung der Vertreter der industriellen, wirtschaftlichen und sozialen Interessenverbände des neubesetzten und des **besetzten Gebiets** und des **parlamentarischen Beirats** für die besetzten rheinischen Gebiete mit der Reichsregierung, dem Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete und Vertretern der rheinischen Verwaltungsbehörden statt. Die Beratungen galten insbesondere der durch die bevorstehende Errichtung der Zollgrenze in den Rheinlanden geschaffenen Lage. Der Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete, **v. Starck**, gab zunächst einen umfassenden Bericht über die derzeitige Lage im besetzten Gebiet. Er führte ungefähr folgendes aus:

Als erste Folge der sogenannten Sanktionen hat die interalliierte Rheinlandkommission zwei Verordnungen, Nr. 76 und 77, erlassen. Nach Verordnung 76 wurde

die Telegramm- und Telephonzensur

für zunächst acht Tage verhängt, die durch eine neue Verordnung vom 16. März wieder um acht Tage verlängert wurde. Während in der französischen und belgischen Zone des besetzten Gebiets von dieser Einrichtung reichlich Gebrauch gemacht wird, geschieht dies in der englischen Zone in beschränktem Maße, in der amerikanischen überhaupt nicht. Außerdem wurde durch die Verordnung 76 die Presse hinsichtlich Nachrichten über die Truppenbewegungen unter **Vorzensur** gestellt. Die Ausübung dieser Preßzensur geschieht in der Pfalz und in der belgischen Zone am schärfsten. Eine Verschärfung der Preßzensur ist bis jetzt noch nicht eingetreten. Die zweite Verordnung 77 verfügt die

Sperrung der Zolleinnahmen an der Westgrenze.

Die Behörden der Zollverwaltung für die Ueberwachung der Ein- und Ausfuhr und der Kapitalflucht sind dem Befehl der Interalliierten Rheinlandkommission unterstellt. In der Ausführung dieser Verordnung sind die Zolleinnahmen bei den Zollämtern und der Reichsbank gesperrt, diese müssen den Alliierten zufließen. Unter die Zolleinnahmen fallen nach Ansicht der Alliierten auch die Zollgebühren und die **Ausfuhrabgaben**, nicht aber die Verbrauchsabgaben. An Stelle der im unbesetzten Gebiet liegenden Landesfinanzämter Kassel, Darmstadt und Würzburg wurden als oberste Zollkassenverwaltungen die Hauptzollämter in Ludwigshafen, Mainz und Wiesbaden bestimmt. Die oberste Aufsicht des Zolldienstes ist von der Rheinlandkommission dem „Comitee des douanes" in Koblenz übertragen worden. Diesem Komitee, das einen französischen Vorsitzenden und einen englischen und belgischen Beisitzer hat, soll auch ein deutscher Beamter beigegeben werden, welcher das Komitee beraten, seine Befehle an die deutschen Behörden weitergeben und für ihre Durchführung verantwortlich sein soll. Die Entscheidung über die Ein- und Ausfuhr trifft das „Comitee des derogations", dem ebenfalls ein deutscher Beamter mit gleicher Befugnis wie der deutsche Beamte beim Comitee des douanes beigegeben wird. Ueber die Regelung der Kohlenwirtschaft sollen noch Weisungen ergehen. Alle hierauf bezüglichen Preßnachrichten sind lediglich Kombinationen.

Die neue Zollgrenze

beginnt 10 Kilometer nördlich Hamborn am Rhein und läuft etwa 12 Kilometer östlich des Rheins bis zum Brückenkopf Köln. Sie schließt die Städte Osterfeld, Oberhausen und Mülheim a. d. Ruhr ein. Essen bleibt etwa 4 Kilometer östlich der Zollgrenze. Auch die Städte Elberfeld und Barmen bleiben außerhalb der Zollgrenze. Von da an verläuft sie vermutlich an der Ostgrenze der Brückenköpfe. Ob die zwischen den Brückenköpfen liegenden Gebiete in die **Zollgrenze einbezogen werden**, ist noch unbestimmt. **Jedenfalls wird der Raum zwischen den Brückenköpfen Köln und Koblenz freigelassen**, während der **sogenannte Flaschenhals zwischen den Brückenköpfen Koblenz und Mainz einbezogen werden wird. Es läßt sich aber annehmen**, daß sich die Verhältnisse folgendermaßen gestalten werden: **Die neue Zollgrenze im Osten des besetzten Gebiets wird vermutlich an der Ostgrenze der Brückenköpfe verlaufen. Auch die amerikanische Zone wird in das Zollgebiet einbezogen werden**, und zwar ohne direkte Beteiligung der Amerikaner. Die Sätze des Zolltarifs sind noch nicht bekannt. Preßnachrichten in dieser Beziehung sind ebenfalls nur **Vermutungen oder Kombinationen. Die Grundlage wird voraussichtlich für die Einfuhr aus dem unbesetzten ins besetzte Gebiet der deutsche Zolltarif bilden.**

Die Einfuhr von Lebensmitteln aus dem unbesetzten ins besetzte Gebiet wird voraussichtlich ganz zollfrei sein.

Die Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten, die zur Aufrechterhaltung der rheinischen Industrie notwendig sind, werden voraussichtlich nur geringen Zöllchen unterworfen. Bei der Ausfuhr aus dem besetzten ins unbesetzte Gebiet soll ein mäßiger Zollsatz, vielleicht nur eine sogenannte statistische Gebühr, erhoben werden.

Als Grenzbewachungspersonal werden ausländische Zollbeamte und Soldaten die Ostgrenze besetzen. Das Abfertigungspersonal in den Zollämtern wird deutsch bleiben. Mit der Durchführung der Zollinie ist in etwa zwei Wochen zu rechnen. **Nicht beabsichtigt ist die Beschlagnahme von Steuereinnahmen, fiskalischem Besitz, Bergwerksunternehmen** und dergleichen, da derartige Maßnahmen nicht zu den jetzigen „Sanktionen" gehören. **Auch ist**

eine Beschränkung der Verkehrsfreiheit zurzeit nicht geplant.

Die Befürchtungen aus den Kreisen der Weinproduzenten, daß sie durch die Zollgrenze besonders schwer geschädigt wurden, dürfte nicht in dem gefürchteten Umfang zutreffen. Voraussichtlich können die im besetzten Gebiet erzeugten Weine ohne beträchtlichen Zollaufschlag ins unbesetzte Gebiet ausgeführt werden. Die einschneidendste Folge der Zollgrenze wird ohne Zweifel die sein, daß der Absatz deutscher Erzeugnisse **im besetzten Gebiet stark eingeschränkt** und ausländischen Waren das Eindringen ins besetzte Gebiet erleichtert werden wird.

Nach den Ausführungen des Reichskommissars wurde in eine eingehende Aussprache eingetreten, in der die Vertreter der Industrie, des Handels, der Landwirtschaft und der Abgeordneten des besetzten Gebiets die Wünsche ihrer Kreise vortrugen. Die Aussprache gestaltete sich mehr und mehr zu einer einmütigen Kundgebung gegen die drohende Neuaufreißung des Lochs im Westen. Danach gab Ministerialrat Dr. Claußen beim Reichskommissar für die besetzten Gebiete einen Bericht über die Möglichkeiten, den Folgen einer Wiederaufreißung des Lochs im Westen wirksam entgegentreten zu können. Als Vertreter des Ministers des Auswärtigen gab Ministerialdirektor v. Simson die Erklärung ab, daß es die erste Pflicht der Reichsregierung sei, den Rheinlanden zu helfen und den Sünden wieder gut zu machen, den die Feinde anrichten. Mit einem nochmaligen Treubekenntnis zum Deutschtum und zum Reich schloß die Versammlung.

Wie die Gewaltmaßnahmen wirken werden.

Die neue Zollgrenze und die deutsche Industrie.

TU. **Düsseldorf**, 17. März. Der **Arbeitgeberverband von Düsseldorf** erläßt folgende Erklärung: Wir legen Wert darauf, folgendes festzustellen: Es ist nicht abzusehen, welche Wirkung die Errichtung einer neuen Zollgrenze auf die Industrie ausüben wird, und ob nicht die neuen Bestimmungen zur Arbeitslosigkeit führen können. Andererseits halten wir es aber für selbstverständlich, daß die Industrie die Lage nicht erschweren wird, sofern sie nicht durch innere Zustände dazu gezwungen wird. Innerhalb unserer **Vereinigung, deren Mitglieder rund 600 000 Arbeitnehmer beschäftigen**, ist von einer Aussperrung gar nicht gesprochen worden, geschweige denn eine derartige Aussperrung beabsichtigt. Von unserer Seite wird in dieser Beziehung niemals eine Störung des Friedensvertrages hervorgerufen werden. **Daß sowohl Briand wie auch Lloyd George dieses Märchen ihren Parlamenten vorgetragen haben, beweist, wie man drüben mit der Wahrheit umgeht.** Im Wirklichkeit besteht in den neu besetzten Gebieten hinsichtlich der Gewaltmaßnahmen kein Unterschied der Anschauungen zwischen der Arbeiterschaft und der übrigen Bürgerschaft. **Die Kommunisten können ja weder als Deutsche, noch als vernünftige Menschen betrachtet werden.** Sie haben hier auch keinen Einfluß auf die Arbeiterschaft.

Die Zollgrenze noch nicht in Tätigkeit.

Mainz, 18. März. In Mainz sind etwa 400 französische Zollbeamte eingetroffen, aber noch nicht in Tätigkeit getreten. Nach Angabe aus Handelskreisen sind überhaupt im Verkehr mit dem Ausland sowohl, wie im Warenaustausch des besetzten mit dem unbesetzten Deutschland, Maßnahmen von der Art, wie sie von der Entente Deutschland gegenüber zu ergreifen beabsichtigt waren, bis jetzt noch nicht in Anwendung gekommen.

Gegen die Ausfuhrkontrolle.

TU. **Hamburg**, 18. März. **Der Verein Hamburger Exporteure** hat an den Reichskanzler, den Reichsfinanzminister folgendes Telegramm gerichtet: Die durch die Londoner Beschlüsse und deren Durchführung dem deutschen Außenhandel drohende Gefahr weitgehendster Vernichtung macht es unumgänglich notwendig, die Fesseln, die dem Export durch die amtliche Ausfuhrkontrolle auferlegt sind, unverzüglich zu beseitigen und die Möglichkeit freier Betätigung zu verlangen, deren es bedarf, um trotz der gegenwärtigen Schwierigkeiten seine im jetzigen Augenblick besonders wichtige Aufgabe für die Allgemeinheit erfüllen zu können. Wir beantragen daher sofortige Freigabe der Ausfuhr aller deutschen Waren, sofern nicht eine beschränkte Anzahl von ihnen für die Volksernährung und ähnliche Zwecke im Inlande verbleiben und daher ihre Ausfuhr kontrolliert werden muß. Die „Hamburger Nachrichten" bemerken hierzu: Die Regierung wird erkennen, daß schnell gehandelt werden muß, damit der Ausfuhrhandel von den die deutsche Wirtschaft schädigenden Fesseln befreit wird. Jeder Tag der Verzögerung wird dem deutschen Außenhandel seine Aufgabe erschweren.

Französischer Gesetzentwurf über die 50prozentige Verkaufsabgabe.

Paris, 18. März. Die französische Regierung brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf über die Erhebung der 50prozentigen Abgabe vom Verkaufswert der deutschen Waren (Verkaufsabgabe) ein, die nach Frankreich eingeführt werden.

Deutscher Reichstag

Berlin, 18. März.

Die zweite Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums wird fortgesetzt.

Die Reichsbekleidungsämter.

Abg. **Simons-Franken** (Natl.): Die vom Reich als Wirtschaftsbetriebe fortgesetzten früheren Bekleidungsämter haben sich bei der Versorgung der Bevölkerung mit Schuhen als leistungsfähig erwiesen. Sie produzieren weit billiger als die Privatindustrie. Ich empfehle die Annahme des Antrages **Giebel** (Soz.), in dem die unbeschränkte Aufrechterhaltung der Reichsbekleidungsämter verlangt wird.

Abg. **Erkelenz** (Ztr.): Tatsächlich haben die **Reichsbekleidungsämter zu wenig Aufträge, um sich selbst** erhalten zu können. Die in den Bekleidungsämtern hergestellten Bekleidungsstücke und Schuhe sind garnicht loszuwerden. Auch die Arbeiter wollen sie nicht haben. **Ohne Reichszuschüsse können die Arbeiter** nicht arbeiten. **Die Reichsbekleidungsämter sind kein Vorteil für die Allgemeinheit.** Sie sollen nur so weit fortbestehen, als sie durch Bekleidungsaufträge für die Reichswehr und Schutzpolizei oder durch Aufträge von Gemeindeverwaltungen ausreichend beschäftigt bleiben.

Der **Antrag Giebel** (Soz.) **auf Fortbestehen der Bekleidungsämter** wird gegen die Stimmen der **drei sozialistischen Parteien abgelehnt.**

Das Ergebnis einer Abstimmung über den Antrag **Arnstadt** (Deutschn.), wonach die Bekleidungsämter nur Aufträge für das Heer und die Schutzpolizei, aber nicht für Gemeindeverwaltungen ausführen sollen, bleibt zweifelhaft. **Der Hammelsprung ergibt die Annahme mit 159 gegen 118 Stimmen. Mit dieser Aenderung wird der Ausschußantrag angenommen.**

Es folgt die gestern beim Postetat zurückgestellte Abstimmung über die Entschließung **Müller-Franken** (Soz.), wonach die Mitgliedschaft unverheirateter Post- und Telegraphenbeamtinnen **kein Entlassungsgrund** sein soll. Die erste Abstimmung ist zweifelhaft, weil außer den sozialdemokratischen Parteien auch einzelne bürgerliche Abgeordnete für die Entschließung stimmen.

Der Hammelsprung ergibt die Ablehnung der Entschließung mit 137 gegen 136 Stimmen. (Bewegung.)

Abg. **Schiffer** (Dem.) erklärt: Wir werden bei nächster Gelegenheit den Antrag wiederholen, mit dem wir eine grundsätzliche Klärung dieser Frage für alle Beamtinnen erreichen wollen. (Große Unruhe.)

Es folgt die zweite Beratung des

Reichswehrgesetzes.

Abg. **von Gallwitz** (Deutschn.) begründet einen Antrag, in der Ausschußfassung statt „Wehrmacht der Deutschen Republik" zu sagen: „Wehrmacht des Deutschen Reiches".

Abg. **Schöpflin** (Soz.): Wir bitten um Ablehnung des Antrages. Im Ausschuß haben die Parteien der Rechten diesen Antrag ganz offen damit begründet, daß sie in wenigen Jahren mit dem Ende der Republik und der Wiederherstellung der Monarchie rechnen. Demgegenüber muß aber besonders den Offizieren gezeigt werden, daß die Wehrmacht ein Instrument der deutschen Republik ist.

Redner begründet sodann einen Antrag, die Wehrkammer zu einem Dr tiel aus Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften zu bilden und die Oeffentlichkeit nur dann von den Verhandlungen auszuschließen, wenn dieses der Reichsminister in jedem einzelnen Falle anordnet.

Reichswehrminister Geßler: An der Wehrkammer haben auch wir das größte Interesse und somit auch an ihrer Zusammensetzung. Die Wahrung der Disziplin bleibt die Hauptsache. Für den Ausbau der Kammer machten wir noch keine Erfahrungen, deshalb ist es am zweckmäßigsten, diese Erfahrungen bei den Truppen selbst zu sammeln.

Abg. **Rheinländer** (Ztr.) hofft, daß auch die Wehrmacht der Republik den alten deutschen Heldengeist betätigen werde. **Die allgemeine Wehrpflicht sei ein gutes Volkserziehungsmittel gewesen,** das uns le der genommen worden ist. Im übrigen ist der Augenblick für eine Debatte über die Frage, ob Monarchie oder Republik nicht gut gewählt. Auch ist unsere Wehrmacht kein Söldnerheer. Es dient der Allgemeinheit so gut wie anders, sie bedarf aber so gut wie früher des geistigen Zuspruchs. Mit der allgemeinen direkten Wahl zu der Kammer sind wir nicht einverstanden. Wir halten an dem Beschluß des Ausschusses fest. Wir sind auch gegen eine Mitteilung der Kammerbeschlüsse an den Minister und das Parlament. Was die landsmannschaftliche Gliederung der Reichswehr anlangt, so können Bedenken hiergegen zurückgestellt werden, weil die Truppen ja selbst in der Hand des Reichspräsidenten und des Reichswehrministers liegen.

Abg. **von Schoch** (D. Vp.): Wir können den Antrag von Gallwitz ruhig annehmen, nachdem die Franzosen in ihrer schlotternden Angst uns die allgemeine Wehrpflicht genommen haben, wollen sie diesen Ausdruck in der Gesetzgebung des Landes gestrichen wissen. Zu dem Kammerantrag bemerken wir, daß wir auf dem Ausschußantrag beharren. Jedenfalls muß der Minister Zeit gewinnen, um selbst Erfahrungen zu sammeln. Redner will die Fahne schwarz-rot-gold nicht bekämpfen, aber treu bleiben bis an sein Lebensende der Fahne schwarz-weiß-rot.

Abg. **Rosenfeld** (Unabh.): Die allgemeine Wehrpflicht ist endlich beseitigt. Sie darf nicht wiederkehren. Der deutschnationale Antrag ist unannehmbar. Die Entscheidungsschlacht zwischen Monarchie und Republik darf nicht hier im Hause geschlagen werden, sondern draußen vor den Massen. Die augenblickliche kapitalistische Republik bedeutet gegenüber der Monarchie immer noch das kleinere Uebel. Redner begründet sodann die unabhängigen Anträge über die Bildung der Wehrmacht.

Abg. **Haas** (Dem.): Wer für die Einführung der Monarchie ist, kann für diesen Antrag stimmen. Wir wollen aber den Begriff „Republik" im deutschen Volke befestigen. Die neue Reichsfarbe schwarz-rot-gold hat auch historische Bedeutung. Die oberste Gewalt der Reichswehr muß wirklich in der Hand des Reichspräsidenten liegen. Warum sollen die Landsmannschaften der Reichswehr ihre Abzeichen und Symbole nicht tragen? Ob nur der Heeres- und Marinekammer eine besondere Stellung eingeräumt wollen, wissen wir jetzt noch nicht sagen. Die Truppen müssen mit unbedingter Verfassungstreue ihren Dienst tun.

Abg. **Brüninghaus** (D. Vp.) tritt den Ausführungen des Abg. Schöpflin entgegen und nimmt die Marineoffiziere in Schutz. Ich habe den Kapp-Putsch wiederholt als politischen Unsinn bezeichnet.

Abg **Schöpflin** (Soz.): Wir sind verpflichtet, zur Stellungnahme gegen monarchistische Umtriebe. Das Offizierkorps und die Soldaten müssen ein Recht haben auf ihre politische Ueberzeugung. Der Wehrminister sollte dafür sorgen daß Herr von Seeckt auch einmal in den Reichstag käme, aber er schneidet hochmütig das Parlament.

Reichswehrminister **Geßler:** Ich gebe zu, daß Berufssoldaten anders zu behandeln sind, wie junge Rekruten. Sie sollen eine politische Gesinnung haben und sie sollen sie sich durch den staatsbürgerlichen Unterricht erwerben. Der Chef der Heeresleitung hat im Reichstag zu erscheinen, wenn der Minister es für nötig hält oder der Reichstag es wünscht.

Abg. **Kuhnt** (Unabh.): Der Minister treibt allerdings keine Politik, aber seine Generale tun dies um so mehr im monarchistisch-reaktionären Sinne. Redner begründet den Antrag seiner Fraktion, wonach den Soldaten das **Zivilrecht außerhalb des Dienstes** genehmigt werden soll.

Abg. **Rheinländer** (Ztr.): Die Ansicht des Vorredners, als sei die Reichswehr nur ein Instrument gegen die Arbeiter, teilen wir nicht. **Die Reichswehr** muß so gestellt werden, daß sie weder ein Instrument der Rechten noch der Linken wird. Sie soll aber schlagfertig sein. Mit Parteigetriebe sollen weder Offiziere noch Mannschaften befaßt werden. Die Anträge werden wir **ablehnen** und auf dem Boden der Vorlage verbleiben.

Abg. **von Gallwitz** (D.-N.) lehnt die Anträge der Unabhängigen ab. Er teilt den sozialdemokratischen Antrag, der den Soldaten die Teilnahme an den politischen Versammlungen gestatten will.

In der Abstimmung wird nur der **Antrag Haas** angenommen, also die Bestimmung gestrichen, daß die Beschlüsse der Heeres- und Marinekammer dem Minister und dem Reichstag vorzulegen sind. Alle übrigen Anträge von rechts und links werden abgelehnt. Die Annahme wird von der Rechten mit Bravorufen und von der Linken mit Pfuirufen aufgenommen.

Präsident **Loebe** erklärt, daß die Tagungen des Reichstags am Montag und Dienstag fortgesetzt werden müssen.

Ein Ausschußantrag auf Ausdehnung der Besetzungszulagen auf die neubesetzten Gebiete mit Wirkung vom ersten Tage des Besetzungsmonats ab wird an den Hauptausschuß verwiesen.

Nächste Sitzung: Sonnabend 12 Uhr mittags. Reichsjugendwohlfahrtsgesetz, Postgebührenordnung, Einkommensteuernovelle, Entwaffnungsgesetz, kleinere Vorlagen und Anträge.

Aus Stadt und Land.

Gevelsberg, 19. März.

— **Dienstuender Arzt** ist am heutigen Sonnabend nachmittag und Sonntag Dr. Weiß.

— **Erweiterter Geschäftsoerkehr.** Am morgigen letzten Sonntag vor Ostern sind in Gevelsberg die Geschäfte von 2—6 Uhr nachmittags geöffnet.

— **Einkommensteuer-Erklärung.** Alle Steuerpflichtigen, die im Jahre 1920 ein Einkommen von mehr wie 10 000 Mark gehabt haben, besonders auch diejenigen Steuerpflichtigen, die dem Lohnabzug unterworfen sind, werden darauf hingewiesen, daß sie zur Abgabe einer vorgeschriebenen Einkommensteuer-Erklärung verpflichtet sind. Die in Frage kommenden Steuerpflichtigen machen wir auf die in der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitung veröffentlichte diesbezügliche Bekanntmachung des Finanzamtes in Schwelm ausdrücklich aufmerksam.

— **Bilder aus oberschlesischen Bergwerken** sind seit gestern im Schaufenster unserer Geschäftsstelle ausgestellt. Wir bitten um Besichtigung.

— **Der schriftliche Gruß eines oberschlesischen Abstimmungsberechtigten** ist uns von einem Freund unseres Blattes zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt worden. Wir kommen der Bitte unseres Freundes gerne nach, um unserem Leserkreis einen kleinen Ausschnitt aus dem gigantischen Ringen um Oberschlesiens Zukunft geben zu können. Hier ist der Wortlaut des Briefes: „Am Sonntag, abends 5½ Uhr in Bismarckhütte angelangt, teile ich auch gerne meine Erlebnisse auf der Fahrt in das Abstimmungsgebiet mit. Die Fahrt ging von Hagen—Paderborn —Halle—Leobschütz—Neiße— Neustadt—Ratibor—Rybnick—Kattowitz—Bismarckhütte. Fahrtdauer mit Verpflegungszeit 30 Stunden. Zwischen Ratibor—Rybnick bekam ich die ersten deutsch-feindlichen Drohungen zu hören. Und zwar in den Orten Charlottengrube und Choinge. Von da war es ruhig bis Bismarckhütte. In Bismarckhütte rege Propaganda für Polen. Doch immer ohne Erfolg. Denn die Vernünftigen lassen sich doch nicht täuschen. Auf dem Wege, vom Bahnhof zu meinem Vater, hatte meine Wenigkeit, eine große Versammlung um mich, gehabt. Dies geschah durch Zufall einer Begegnung mit einer Frau, früher als Mädchen kennend, auch eine Tochter meines Vormundes. Da dieselbe verschiedene Fragen über die Stimmung für Oberschlesien, in Westfalen an mich stellte, so auch über Wirtschaftsverhältnisse im westlichen Deutschland, legte ich derselben alles klipp und klar hin, wie sich die Sache in dieser Gegend verhält. So stellte ich die Fragen an die Frau wie sich alles hier in Oberschlesien schickt. Die Antwort! Propaganda für Polen stark betrieben. Hauptsächlich werden hohe Steuerlasten im übrigen Deutschland herausgepreßt. In Summen für Arbeiter 400—600 Mark den Monat. Hier im Abstimmungsgebiet sind die Leute steuerfrei. Doch leider nur vor der Entscheidung, doch die polnisch Gesinnten werden es noch bedauern. Erst d Zeit abwarten, und Tee trinken. Die Blicke der polnisch Gesinnten sind sehr verhaßt. Bis jetzt hr meine Wenigkeit noch keine Last gehabt. Doch scheint das dicke Ende noch zu kommen. Sonst nichts Neues von Belang. Als daß auch polnische Klosterschwestern aus Krakau, mir selbst goldene Berge in Polen versprochen haben. Doch mir ist es schon lieber wenn ich den Gevelsberger- und Buchenberg sehe Also, ist bei mir garnichts zu machen. Doch ist auch noch gesagt, der größte Teil von Oberschlesien wird deutsch bleiben. Von mir selbst geschätzt 75—80 Prozent deutsch."

Turnen, Sport und Spiel.

Staffellauf Voerde-Mirgeno.

Der morgige Sonntag gehört in dem begrenzten Ennepetal von Vogelsang bis Voerde der Leichtathletik. Der Rasensportverband „Ennepetal" veranstaltet am Sonntag nachmittag einen Staffel (Stafetten)-Lauf für Senioren (über 16 Jahren) und einen Sternlauf für Junioren (unter 16 Jahren). An diesem Tage besteht für die Fußballer der beteiligten Orte ein allgemeines Spielverbot. An dem Staffellauf nehmen 9 Mannschaften mit je 18 Läufern teil. Der Lauf ist eingeteilt in 18 Strecken von 100 bis 800 Metern. Der Start erfolgt punkt ½3 Uhr ab Voerde Marktplatz in folgender Aufstellung: 1. T. u. Sp. V. Gevelsberg 1. Mannschaft, 2. T. V. Lichtenvoerde, 3. T. u. Sp. V. Gevelsberg 2. Mannschaft, 4. Sp. V. Vogelsang, 5. T. V. Voerde, 6. T. V. Milspe, 7. Sp. V. Milspe, 8. T. V. Lichtenplatz, 9. T. u. Sp V. Westfalia. Als Preise für die drei besten Staffeln sind Diplome ausgesetzt. Ziel des Laufes ist Ecke Brüderstraße, Auslauf Hagener Str.

Der Sternlauf, welcher um dieselbe Zeit stattfindet wird in folgender Weise vor sich gehen: Beteiligt sind die Jugendmannschaften der vorgenannten Vereine. Für die Milsper Vereine beginnt der Ablauf vom Kruln, für Voerde und Altenvoerde vom Bahnhof Berg.-Märk. Gevelsberg, für T. u. Sp. V. Gevelsberg ab Hackenberg M ittelstraße, für T. V. Lichtenplatz ab Mittener Str., für T. u. Sp. V. Westfalia und Sp. V. Vogelsang ab Schnellmarkt. Ankunft sämtlicher Mannschaften zur festgesetzten Zeit am Mirgena.

Fußball. Die Ligareserve-Mannschaft vom T. u. Sp. V. Gevelsberg fährt nach Cronenberg, um gegen den dortigen Sportklub das fällige Diplomspiel auszutragen.

Theater und Musik.

Städt. Schauspielhaus Hagen.

Es sei auf das am heutigen Samstag stattfindende Gastspiel des noch in guter Erinnerung stehenden Tenors Anton Wißmann hingewiesen, der die Partie des Florestan in „Fidelio" singt. In der am Sonntag nachm. stattfindenden Aufführung von „Schwarzwaldmädel" wird die Partie des Wärbele von Frl. Schellenberg gesungen und die des Dorfkapellmeisters von Herrn Hans Schubert.

Verantwortl. für die Schriftleitung: H. Boswinckel für den Anzeigen- u. Reklameteil: Willy Herkenrather beide in Gevelsberg.



Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Menschen was man hat, muß scheiden.

TODES-ANZEIGE.

Mittwoch morgen 4½ Uhr starb nach kurzer Krankheit mein innigstgeliebtes Söhnchen, unser liebes Brüderchen

Willi

im Alter von 5 Jahren, 10 Monaten.

Um stille Teilnahme bittet:

Ww. Heinr. Pattberg
Wilhelmine geb. Harke
Heinr. u. Martha Pattberg.

Linderhausen b. Schwelm, 19. März 1921.

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2½ Uhr, vom Sterbehause Linderhausen 51 aus, statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Menschen was man hat, muß scheiden.



Todesanzeige.

Donnerstag nacht 1¼ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden meine innigstgeliebte Tochter, unsere herzensgute Schwester

Else Schoff

im blühenden Alter von beinahe 18 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet:

Reinhold Schott,
Elfriede u. Gertrud Schott.

Linderhausen b. Schwelm, Gevelsberg, Hagen und Milspe, den 19. März 1921.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 2½ Uhr, vom Trauerhause Linderhausen 51 aus, statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, so bitten wir diese als solche zu betrachten.



Todes-Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft unsere treue herzensgute Mutter

Frau Helene Schulte

geb. **Kuhlmann**

im Alter von 83 Jahren.

In tiefer Trauer
die Kinder:
Carl Schulte,
Paul Schulte,
Nenne Schulte.

Gevelsberg, 18 März 1921.

Collma (Mexico), **Haus Silbersee** b. Berlin und **Gevelsberg.**

Die Beerdigung findet am Montag, den 21. März, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Wittener Straße 6 aus, statt.
Trauerfeier ½ Stunde vorher im Hause.
Beileidsbesuche dankend verbeten.



Nachruf.

Nach langem, geduldig ertragenen Leiden starb meine frühere Angestellte und unsere Mitarbeiterin

Fräulein Herta Berger.

Durch ihr freundliches und pflichttreues Wesen hat sie sich die Liebe und Anerkennung Aller erworben.

Wir werden ihr stets in Liebe gedenken.

Hugo Weber.
Die Angestellten der Firma Hugo Weber.

Gevelsberg, den 18. März 1921.

10—15 gut erhalt ene
Fahrräder
wegen Raummangel billig abzugeben. 300.—, 400.—, 650.— Mk. Prima Decken 65.— Mk. an, Schläuche 25.— Mk.
H. Riese, Hagen i. W., Frankfurter Str. 60.

Eich. Zaunpfähle
fertig angespitzt, gibt ab
Julius Brakelsberg.
Rosendahl. Fernsp. 762.

An- u. Verkauf
gebrauchter
Herrengarderoben.
Holpe, Tillmannstr. 18.

Freundliche Einladung.
Herr Missionar Hucke v. Neudietendorf, hält am Sonntag, den 20. März, nachm. 4 Uhr, Mittelstraße 84, im Lokale der freien Gemeinde ein

Missionsvortrag,
zu dem jedermann herzlich eingeladen wird.

Verpachtung.
8 Morgen Ackerland
am Weg, nahe Siepers Fabrik. Vorfrucht: Weizen und Roggen.
12 Morgen Wiesen.
Ebendaselbst zu verkaufen:
100 Ctr. Roggenstroh
Rittergut Rachholz.
Fernspr. 705, Gevelsberg.

Ein moderner fast neuer
Ulster, 1 feldgr. Mantel, 1 Spazierstock
mit echter Krücke, zu sammen zum Preise von 700 Mk. zu verkaufen. Näheres Rosendahler Str. 11, I. Et.

Gebrauchte Schulbücher
für Realschule und Realgymnasium, gut erhalten, billig zu verkaufen.
Aug. Gottliche jun. Altenvoerde.

Martha Sommer
geb. Nagel
Friedrich Heimersen
geben ihre Verlobung bekannt.
Gevelsberg Essen
20. März 1921.

Statt Karten.
Ihre Verlobung geben bekannt:
Olga Linnepe
Emil Killing.
Gevelsberg, den 19. März 1921.

Kaufm. Schule zu Gevelsberg.

1. Kaufmännische Fortbildungsschule für fortbildungsschulpflichtige Lehrlinge beiderlei Geschlechts.
2. a) Regelmäßige französische u. englische Sprachkurse für Anfänger und Fortgeschrittene.
   b) Kurzfristige fremdsprachliche u. andere Sonderkurse.
3. Handelsschule vor der Lehre für die Lehre. Diese Schule wird soviel Unterrichtsstunden erhalten, daß die Schüler(innen) von dem weiteren Pachunterricht frei sind.
4. Weiterem Unterrichtsbedürfnis wird durch Sonderkurse Rechnung getragen.

Anmeldungen für das neue Schuljahr (Mittwoch, den 13. April) jeden Samstag 12—1 Uhr in der Fachschule bei dem Leiter Dr. Schwarz.

Das Kuratorium.

Homöopathie.

Behandlung aller Krankheiten sowie operationslose Behandlung bei Frauenleiden. Auf Wunsch auch Behandlung außer dem Hause.
Frau M. Finkener, MITTELSTRASSE 27, Eingang Milspe Straße.
Sprechstunden jeden Nachmittag von 3—5 Uhr.

Kaufen Sie
Ihr
Schlafzimmer u. Küche
im Spezialgeschäft
Central-Möbel-Haus
Ecke Kampstr. Hagen i. W. Hochstr. 80a.

Wegen Räumung der Artikel
Seidenband, Haarschmuck, Knöpfe und Besätze
verkaufe diese zu Spottpreisen.
Paul Ebinghaus, Haßlinghauser Straße.

Saatkartoffeln!

In den ersten Tagen eintreffend:
Prima Industrie, Up to date, Vespha, Pammassia, sowie frühe Rosen
Mecklenburger Ware (keine Holländer).
Fritz Hoppmann,
Königsberg.

8 billige Oster-Verkaufs-Tage

Sonntag von 1—6 Uhr geöffnet.

Die Leistungsfähigkeit

unseres Hauses kommt in den beiden hier gezeigten Stiefeln und den untenstehenden Preisen vortrefflich zum Ausdruck. Wir sind bestrebt, allen Wünschen gerecht zu werden, selbst der Ausführung **der niederen Preislagen besondere Sorgfalt** zuzuwenden. Sie sehen also, daß Sie bei uns auch in den niederen Preislagen einen modernen, feschen Stiefel soliden Fabrikates finden.

Damen-Stiefel.

Straßen-Stiefel Restpaare	75.—
Straßen-Stiefel gute Verarbeitung	108.—
Rindbox-Stiefel schöne Passform	135.—
Chevr.-Stiefel Lackkappe hochschaft., Restpaare	135.—
Chevr.-Stiefel guter Boden, solides Fabrikat	158.—
Chevr.-Stiefel mit Lackblatt	165.—
Boxcalf- und Chevr.-Stiefel mit Lackkappe	175.—
R.-Chevr.-Stiefel mit Lackkappe, eleg. Ausf.	185.—
R.-Chevr.-Stiefel hoher Schaft, Luxusausf.	215.—



Mk. 108.—
Solider Straßen-Stiefel
in guter Lederverarbeitung.

Damen-Halbschuhe.

R.-Chevr.-Schuh mit Lackblatt	85.—
Brauner Spangenschuh	89.—
Boxcalf-Schnürschuh mit Lackkappe	114.75
Chevr.-Schnürschuh mit Lackblatt	121.75
Brauner Schnürschuh Restpaare	128.—
Matt-Kalb-Halbschuh mit Lackblatt	128.—
Brauner Spangenschuh	128.—
Brauner Halbschuh mit weißem Ledereinsatz	145.—
Grauer Chevr.-Schnürschuh	165.—

Herren-Stiefel.

Solider Arbeits- und Straßen-Stiefel	98.—
Guter Roßbox-Straßen-Stiefel hübsche Form	118.—
Rindbox-Stiefel mit Lackkappe, moderne Form	165.—
Rindbox-Stiefel bequeme Form, solide Verarbeitung	178.—
R.-Chevr.-Stiefel mit Lackkappe, feine Form	185.—
Brauner Stiefel Restpaare	165.—
Brauner Boxcalf-Stiefel Restpaare	198.—
Rindbox-Stiefel bequeme Form	210.—
Boxcalf-Stiefel mit und ohne Lackkappe, elegante Ausführung	215.—

Kräftiger Arbeitsstiefel mit und ohne Beschlag 143.75, 150.— u. 154.50



Mk. 118.—
Solider Straßen-Stiefel
in guter Lederverarbeitung.

Burschen-Stiefel und Kinder-Stiefel.

Kinder-Stiefel Rindbox und Chevr., 25—26	58.—
Kinder-Stiefel Spalt mit Beschlag, 27—30	78.—
Kinder-Stiefel Spalt mit Beschlag, 31—35	85.—
Kinder-Stiefel Rindleder, 27—30	98.—
Kinder-Stiefel Rindleder, 31—35	107.—
Kinder-Stiefel Rindbox, 27—30	98.—
Kinder-Stiefel Rindbox, kräftiger Boden, 31—35	108.—
Rindbox-Mädchen-Stiefel 31—35	119.—
Burschen-Stiefel kräftig und solide	143.50
Brauner Mädchen-Stiefel Boxc. u. Chevr., hochschaft.	175.— 190.—

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster.

Schuhhaus
Ed. Steuernagel Nachf.

Mittelstraße 41. **Gevelsberg** Mittelstraße 41.
Filiale: **Karl Fischer, Milspe,** Voerder Straße 69.

Bekanntmachung.

Für die Zeit vom 21. bis 27. März 1921 werden ausgegeben:

Auf Abschnitt 16 der Lebensmittelkarte
150 gr Weizenmehl
Preis der Einheit . . Mk. 1.40

Auf Abschnitt 16 der Lebensmittelkarte
250 gr Gries
Preis der Einheit . . Mk. 0.95

Auf Abschnitt 17 der Lebensmittelkarte
350 gr Zucker
Preis der Einheit für Stampfzucker Mk. 3.— für Würfelzucker Mk. 3.10

Schwelm, den 17. März 1921.

Kreislebensmittelamt.

Das selbsttätige
Persil Persil Persil Persil Persil Persil
gibt blendend weiße Wäsche
ersetzt die Rasenbleiche.
macht Wollwäsche locker und grellig.
schont und erhält die Wäsche.
spart Zeit, Arbeit, Seife und Kohlen.
wäscht schnell, billig und gut!
Henkels Persil-Gesellschaft m.b.H. & Cie., DÜSSELDORF
Waschmittel

Erstklassige, moderne
Schreibmaschinen
Kontor-Möbel
Papier- und Schreibwaren
preiswert sofort lieferbar.
Adolf Strathmann
Inh.: J. Knappe
Mittelstrasse 47. Telefon 809.

Täglich passiert es,
daß wir eine Anzahl Anzeigen für später zurückstellen, weil die Aufgabe zu spät erfolgt. Wir weisen wiederholt darauf hin, daß der Schluß der Anzeigen-Annahme festgesetzt ist auf vormittags
9 Uhr!

Hansa-Café Hagen. Täglich erstkl. **Künstler-Konzerte** Auftreten des allseitig bekannten u. beliebten **Kapellmeisters Kuhnert** mit seiner Künstlerschar. Jeden Donnerstag **Gr. Extra-Konzert.** Sonntags von 11½—1 Uhr **Früh-Konzert.**

Die Sonntag, den 20. März jeden Abend ½8 Uhr:

Volksmission

in der evang. Kirche

Herr Evangelist Volk-Bethel

spricht heute abend über:

„Was bleibt nun für uns zu tun?"

Sonntag, den 20. März, vormittags ½10 Uhr:

„Heute - Jetzt".

Abends 8 Uhr:

„Ein herrlicher Rückblick".

Jeden Nachm. ½3 Uhr:

Bibelstunde

im Vereinshause:

„Durchs Kreuz zur Krone".

Die Kollekten sind für die Anstalt Bethel bestimmt.

S.C.-V.

Abteilung

Gevelsberg.

Sonntag, den 20. März 1921:

Wanderung

über Silschede nach Wengern. Wanderstecke: Gevelsberg Nr. 8, nach der neuen Gevelsberger Wanderkarte. 3½ Stunde Rückfahrt mit der Bahn.

Treffpunkt: 2 Uhr an der Ecke Mittel- und Wittener Straße.

Frisch auf!

Der Vorstand.

Die neuen Wanderkarten der hiesigen Abteilung sind in der Buchhandlung Strathmann erhältlich.

Alles schneidert

nach Favorit-Schnitten.

Reinr. Bremke, Mittelstr.

Suche für den hiesigen Bezirk einen tüchtigen, strebsamen

Vertreter,

welcher bei der einschlägigen Kundschaft nachweislich gut eingeführt ist, gegen angemessene Provision.

Hermann Monke,

Tabak-Fabrik

Lübbecke i. Westf.

Metall-Beizer

(evtl. erfolgt Anlernung) sofort gesucht.

Gebrüder Vollmann,

Rosendahler Str.

Ordentliches Morgenmädchen

gesucht

Frau H. vom Bruch, Mittelstr. 105.

Gesucht zum 1. Mai od. früher als

Zweitmädchen

ein in ordentlichem elterlichen Haushalt gut angelerntes fleißiges Mädchen, nicht unter 18 Jahren. Nähkenntnisse erwünscht.

Frau Consul Max Effer,

Elberfeld, Gathenstr. 16.

Für sofort oder später ein braves, sauberes

Mädchen

gesucht.

Frau C. Haft, Milspe,

Hellenbecker Str. 133.

Bess. Mädchen oder einfaches Fräulein

nach Wülfrath gesucht.

Frau Baumeister Hill.

Zu melden Weststr. 23, I.

Kontoristin, längere Jahre auf einem Büro tätig, sucht anderweitig Stellung für 1. Mai oder später.

Angebote unter F. M. 99 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Fast neuer

Kinderwagen

(Kasten), Riemenfederung, Gummibereifung, Kugellagerung zu verkaufen.

Auskunft erteilt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Berufst. anst. j. Frau f. möbl. Zimmer mit oder ohne Pension. (Nähe Haa. Straßenbahn.) Ang. mit Preis u. G 1122 a. d. Geschäftsst.

Gitarre

zu verkaufen.

Feldbrelshalle 49.

Junge tragende **Kuh**

zu verkaufen.

Paul Cuchon, Gevelsberg, Schlieperbruch 64.

In 1 Std. u. Garantie

vernichtet Sie Filze, Kopf-Kleider-, Filz-

Läuse

stehe Ihnen (Affen) d. Mensch und Tier mit „Kampoba" gef. gesch. Wunden unschädl. Verkauf bei dem Friseur Gause, Hagener Straße 13

Zu verkaufen:

2 Schmiedewagen,
2 Holzwagen,
1 Flachwagen (30-40 Ztr.),
1 Dogkart,
1 Sandschneider (neu),
1 Landauer (neu),
2 Sturzkarren (3½ Ztr.),
2 do. (2½ Ztr.),
6 Erfatzräder (Mittelwagen),
1 Luxus-Zweispänner-Geschirr, schwarz (Kumnet),
1 Luxus-Einspänner-Geschirr,
4 Zweispänner-Arbeitsgeschirre, komplett mit Umgang, Kummet, Remscheide, Hinterbüchse und Ketten,
1 neue Häckselmaschine.

August Unger

Hattinghausen.

Tel. 2 9 (mit 6 zweistell.)



Habe wieder einen selten Transport hochtragender frischmelker

Kühe

zu verkaufen.

David Gumprich,

Haspe i. W.,

Wilhelmstraße 58.

Telephon 2782, Amt Haspe.

Für Vereinsstiftungen

empfehle ich

Theaterstücke

wie

Singspiele,
Lustspiele,
Kinderaufführungen

zu allen Gelegenheiten.

Ferner

Couplets

für ein und mehrere Personen in großer Auswahl.

Ad. Strathmann

Inh.: J. Knappe

Buch- u. Musikalienhandlung

Mittelstr. 47.

---

2 schwarze Herrenanzüge Nr. 46, 2 dunkle Herrenanzüge für große schl. Figur, 1 fast neuer seidener Mantel, 1 große Badewanne, 1 Konzertzither und 1 Zither zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Ein sensationelles Angebot!

Moderne Buxkins 140 cm breit gute, wollene Ware für Anzüge, Paletots, Damen-Mäntel und Röcke . . . . . per Meter **35.00**

Eleg. Damen- u. Backfisch-Mäntel

Kleider u. Röcke, sowie seidene Strickjacken.

Täglicher Eingang von hervorragend schönen Neuheiten zu außerordentlich billigen Preisen.

Gute **Covercoat-Mäntel** von **225.00** an

Herren-, Burschen- und Kinder-Anzüge

in meiner bekannt soliden Verarbeitung zu **Ausnahmepreisen.**

Beachten Sie meine Spezialität **Kieler Anzüge.**

Sonntag ist mein Geschäft bis 6 Uhr abends **geöffnet.**

Joh. Anton Lange

Gevelsberg – Milspe.

Sonntag, den 20. März 1921
bleibt mein Geschäft
bis abends geöffnet.

Julius Rath

Gevelsberg. Spezialhaus
für moderne Herren-Bekleidung.



PH. FREUDENBERG.

ELBERFELD · WALL · UND · HERZOGSTR.

Grosse Auswahl

in neuen u. getragenen **Anzügen, Ueberziehern, Hosen, Joppen, Herren-, Damen-Kleidung, Schuhen usw.** zu staunend billigen Preisen. **Teilzahlung gestattet.**

Partiewarenhaus Seiler

Schwelm, Ostenstr. 13

Fabrik Marke

Kessler's Zigaretten

zu Fabrikpreisen.

Zigarren, Zigarillos,

in Qualitäten.

Kautabak

stets frisch.

Strangtabak

feinste Ware.

Fortwährend Neuheiten.

Zweiggeschäft:

Zigaretten-Comp.

Kessler,

Gevelsberg, Mittelstr. 41

Fabrik und Zentrale,

Hagen i. Westf.

Fernsprecher 404 u. 405.

Empfehle für den Hausputz:

Fensterleder, Schwämme, Scheuerbürsten, Ausklopfer.

Groß. Auswahl in **künstl. Blumen.**

Geschenk-Artikel

für jede Festgelegenheit etwas Passendes.

Central-Bazar L. Buss

gegenüber der Post.

Den Vereinen

zur Kenntnis, daß

Mitgliedskarten, Beitragsausweise, Satzungen, Einladungskarten, Rundschreiben, Briefbogen, Umschläge, Vereins-Zeitschriften, Festbücher, Denkschriften, Diplome, sowie überhaupt alle Vereinsdrucksachen in kürzmöglichst. Zeit von der

Buchdruckerei Ph. Baltin

geliefert werden. (Telefon 58.59). Geschmackvolle saubere Ausführung wird voll gewährleistet.

Mustervorlagen unverbindlich.

Beilage zur Gevelsberger Zeitung

Nr. 66. Samstag, den 19. März 1921 44. Jahrgang

Wer hat Anspruch auf Sterbegeld?

Nach § 203, Satz 1 der Reichsversicherungs-Ordnung werden von dem Sterbegeld zunächst die Kosten des Begräbnisses bestritten und an den gezahlt, der das Begräbnis besorgt hat. — Ein Begräbnisunternehmer hatte nun für einige Angehörigen einer Krankenkasse die Beerdigung besorgt, ohne hierzu von den Erben oder von anderer Seite beauftragt zu sein. Er verlangte daher, gestützt auf die oben angeführte Gesetzesbestimmung, die Auszahlung des Sterbegeldes von der in Frage kommenden Kasse. Diese verweigerte die Auszahlung mit der Begründung, der Kläger habe ohne Auftrag der Berechtigten, ja sogar gegen deren ausdrückliche Anordnung die Beerdigung ausgeführt, und demgemäß hatte das Versicherungsamt die Klage abgewiesen.

Das Oberversicherungsamt dagegen hatte infolge der seitens des Klägers eingelegten Berufung den Anspruch gutgeheißen, und dieses Urteil fand die Billigung des Reichsversicherungsamtes.

Zweifellos, so wird in den Gründen ausgeführt, ist der Kläger als „Besorger" des Begräbnisses im Sinne des § 203 der Reichsversicherungs-Ordnung anzusehen. Wenn, wie hier, ein Begräbnisunternehmer selbständig und ohne Auftrag von anderer Seite auf eigene Rechnung die Beerdigung ausführt, so ist er selbst der Besorger. Nur dieses tatsächliche Besorgen bildet die Voraussetzung des Anspruchs auf Erstattung der entstandenen Kosten aus dem Sterbegeld. Eine weitere Voraussetzung ist im Gesetz nicht vorgesehen. Es kommt also nicht darauf an, ob der Besorger Erbe oder Verwandter des Verstorbenen war oder in solchen Beziehungen zu ihm stand, daß er nach der allgemeinen Anschauung berechtigt war, die Sorge für das Begräbnis zu übernehmen. Auch ein Fremder und ein Unternehmer, der lediglich aus geschäftlichem Interesse selbständig das Begräbnis besorgt, hat daher den Anspruch gemäß § 203 der Reichsversicherungs-Ordnung, wenn er nur tatsächlich die Kosten in der von ihm verlangten Höhe aufgewendet hat, was er im Streitfalle zu beweisen hat. Im vorliegenden Falle kann bei dem geringen Betrage des Sterbegeldes — 120 ℳ — die Höhe des Anspruchs nicht streitig sein. D Besorgnis der Kasse, diese Rechtsauslegung könnte das geschäftliche Unwesen gewisser Beerdigungsunternehmen fördern, ist nicht gerechtfertigt, denn Fälle, in denen sich für unbefugte Personen Gelegenheit bietet, eine Beerdigung auszuführen, gehören immerhin zu den Seltenheiten, und der Anreiz zu derartigen Geschäften wird durch das Erfordernis eines strengen Nachweises der tatsächlich entstandenen Auslagen wesentlich herabgesetzt. (Reichsversich.-Amt, 27. 10. 1920, IIa N. 98/20.)

Arbeitswilligenschutz.

Im Wetzlaer Revier wurde unter Vertragsbruch wegen Lohnforderungen gestreikt. Seit Ausbruch des Streiks waren von den Streikkomitees an den Zugängen zu den Werken Streikposten aufgestellt worden, die den Arbeitswilligen und sonstigen Personen unter Androhung von Gewalt den Zutritt zu den Fabriken verwehrten. Von einigen Firmen des dortigen Bezirks wurde nun zur Unterbindung dieses Zustandes vom Landgericht Limburg eine Verfügung erwirkt, in der den Streikkomitees verboten wurde, „Streikposten zu beauftragen, mit Gewalt oder durch Bedrohung mit der Begehung eines Verbrechens oder Vergehens Personen am Eintritt in die Fabrik zu hindern." Interessant ist die Begründung. In ihr heißt es u. a.: „Das Aufstellen von Streikposten im Wege der einstweiligen Verfügung zu verbieten, erscheint weder zulässig noch nötig. Der Streik ist als wirtschaftliches Kampfmittel anerkannt und zulässig. Damit ist aber den Streikenden oder der Streikleitung nicht auch das Recht gegeben, in die Fortführung des Betriebes, in dem gestreikt wird, einzugreifen oder arbeitswillige Personen gewaltsam von der Arbeit abzuhalten oder Streikposten mit der Weisung, das zu tun, vor der Fabrik aufzustellen, weil dadurch das Recht des Arbeitgebers auf ungehinderte Fortführung seines Betriebes trotz des Streiks beeinträchtigt würde.

Aehnliche einstweilige Verfügungen sind in der letzten Zeit auch von anderen Gerichten erlassen worden. So u. a. auch vom Landgericht Leipzig. In dessen Bezirk waren anläßlich eines Metallarbeiterstreiks an den Eingängen einer Fabrik täglich Streikposten aufgestellt worden, die in wiederholten Fällen Arbeitswillige Heizer, Maschinisten, Angestellte usw. an der Ausführung ihrer Arbeit verhinderten und damit die Fortführung des gesamten Betriebes gefährdeten. Auf Antrag entschied das Landgericht Leipzig u. a. wie folgt: Daß die Streikposten Arbeitswillige am Betreten der Fabrik und an der Ausübung ihrer Arbeit verhindern oder doch zu verhindern suchen, ist durch die beigebrachten schriftlichen Zeugnisse glaubhaft gemacht. Es ist auch eine allgemein bekannte Tatsache, daß das Aufstellen von Streikposten häufig zur Bedrohung und Belästigung Arbeitswilliger führt. Wenn der Antragsgeber (d. h. die Gewerkschaften) die vorgenommenen Ausschreitungen auf andere Streikende, die sich als müßige Zuschauer in der Nähe der Streikposten aufhielten, schieben will, so erscheint das verfehlt. Denn wenn die Streikposten ihre Pflicht täten, so müßten sie solche Ausschreitungen herumstehender Streikenden verhindern können. Daß der Betrieb der Antragstellerin durch das rechtswidrige Verhalten der Streikposten schließlich ganz zum Stillstand gebracht werden kann, ist gleichfalls glaubhaft. Die dadurch der Allgemeinheit drohenden wesentlichen Nachteile zu verhindern, ist der Zweck der einstweiligen Verfügung. Sie ist nötig, da der strafrechtliche Schutz nach Lage der Sache nicht rasch genug wirken kann und auch nicht ausreicht. Sie will nicht das Aufstellen von Streikposten überhaupt verbieten. Andererseits aber auch nicht erst das Verhindern der Arbeitswilligen am Betreten der Fabrik und an der Ausübung ihrer Arbeit abwarten, sondern das Aufstellen von Streikposten, um die Arbeitswilligen an den angegebenen Tätigkeiten zu hindern."

Wie man Häuserbau erleichtert.

Eine süddeutsche Zeitung veröffentlichte kürzlich ein ihr zugegangenes Schreiben eines Architekten. Der Mann war Besitzer eines kleinen Einfamilienhauses, das aber aus gewissen Gründen nicht seinen Bedürfnissen entsprach. Er wollte deshalb sein Haus verkaufen und sich ein neues gleichwertiges Haus bauen. Er hoffte dabei, wenigstens einen erheblichen Teil der Neubaukosten durch den Erlös aus dem Verkauf des alten Hauses zu erhalten. Die Steuerbehörde errechnete für den Verkauf des alten Hauses eine Reichs-Wertzuwachssteuer zuzüglich städtischen Zuschlag von fast 80 000 Mark, Reichsnotopfer 35 000 Mark, Einkommensteuer auf 200 000 Mark Hauswert etwa 90 000 Mark und dazu noch die Umsatzsteuer von 6 Prozent in Höhe von 12 000 Mark. Das ganze Objekt von 200 000 Mark Wert sollte also eine Steuerbelastung von 217 000 Mark erfahren! Man hat der deutschen Finanzpolitik vorgeworfen, sie habe einen Strauß von Steuerblumen gewunden, die nach Farbe und Geruch nicht zueinander passen. Die Gemeinden sind auf Zuschläge in einzelnen Steuerarten angewiesen und verschärfen, wenn sie dies tun, — natürlich gegen ihren Willen, — die bedenklichen Folgen der Reichssteuern. Die ungeheuerlichen Abgaben in dem oben bezeichneten Fall wirken geradezu wie eine Prohibitivsteuer. Wo das Wohnungselend im Reiche einen geradezu katastrophalen Umfang annimmt, sollte man die Unternehmungslustigen und Mutigen belohnen — und nicht bestrafen, — die bei so sehr gesteigerten Baukosten sich überhaupt an den Wohnungsbau herantrauen. Es wird höchste Zeit, daß die finanzpolitischen Maßnahmen des Reiches, — und zwar die früheren wie die künftigen — sorgfältig auf ihre volkswirtschaftliche Wirkung untersucht und entsprechend ausgestaltet werden.

Ein Streikkatechismus.

Im Jahre 1919 ist durch Streiks ein Verlust von 48,1 Millionen Arbeitstagen entstanden, während im ganzen Jahrfünft vorher nur ein solcher von 2 Millionen zu verzeichnen war. Dieser Millionenausfall an Arbeitstagen gibt in Verbindung mit unseren trüben wirtschaftlichen Zukunftsaussichten Veranlassung, einige Richtlinien für den Eintritt in Streiks aufzustellen.

Diese erste Grundregel müßte sein: kein Streik ohne vorheriges Schlichtungsverfahren und befristete Ankündigung. Diese Regel hat sich im Laufe der Jahre aus den Wirtschaftskämpfen gewohnheitsrechtlich bereits entwickelt, da es schon vor der Revolution friedliche Mittel der Ausgleichung wirtschaftlicher Gegensätze gab. (Kollektivverträge, Schlichtungseinstanzen, Arbeitsgemeinschaften), die sämtlich dem Zweck der Verhütung von unnötigen Streiks dienen sollten. Wenn die in Beurbeitung befindliche Schlichtungsordnung diesen Grundsatz unter ihre Bestimmungen aufnimmt, so schafft sie nichts Neues oder eine Einschränkung des Streikrechts, sondern sie erhebt nur das zum Gesetz, was in einem geregelten Wirtschaftskampf schon lange guter Brauch war, von dem in den nachrevolutionären Wirtschaftskämpfen jedoch leider immer mehr Abstand genommen wurde.

Eine zweite Grundregel des Streikrechts, die sich aus der Bedeutung des Streiks als des äußersten Mittels im wirtschaftlichen Kampf ergibt, ist die, daß dieses wirtschaftliche Kampfmittel nicht für politische Zwecke mißbraucht werden darf. Diese Regel müßte nicht nur dann gelten, wenn die Kommunisten zur Zertrümmerung der Gewerkschaften Streikputsche inszenieren, sondern auch dann, wenn ein Generalstreik zum Schutze der Regierung proklamiert wird. Die Wirtschaft ist nicht dazu da, den Staat zu schützen, sondern umgekehrt muß der Staat die Wirtschaft schützen. Geht durch einen längeren Generalstreik die Wirtschaft in Trümmer, dann nützt auch dem Staat seine Rettung nichts.

Als dritte ist die Regel aufzustellen, daß der mit einem Streik beabsichtigte Zweck in keinem Mißverhältnis zu dem durch ihn angerichteten Schaden stehen darf, da dann der Streik seine Berechtigung verliert. Vor allem darf er nicht unbeteiligten Dritten (z. B. Kranken im Fall eines Elektrizitätsstreiks) Schaden zufügen, da ein solcher grundsätzlich über den Kreis der Kämpfenden nicht hinausgehen darf.

Diese letzten beiden Regeln haben sich aus der Entwicklung heraus noch nicht so klar durchgesetzt wie die erste. Die Erkenntnis für sie ist aber auch bereits im Wachsen und das Streben, sogen. lebenswichtige Betriebe aus dem Streikverfahren gänzlich auszuschließen, wurzelt in der Betrachtung, daß der Staat es nicht zulassen darf, durch einen teilweisen Streik das gesamte Wirtschaftsleben eines Wirtschaftsgebietes mit betreffen zu lassen.

Ein erstrebenswerter Zustand wäre es, wenn sich diesen Regeln alle an der Wirtschaft beteiligten Personen und Personenvereinigungen um der Wirtschaft willen freiwillig unterwürfen. Solange das nicht der Fall ist, muß neben einer entsprechenden Volksaufklärung durch behördliche Zwangsmaßnahmen nachgeholfen werden, ohne daß jedoch das Streikrecht ganz unterbunden wird. Es müßte im Wege des Gesetzes vorgeschrieben werden:

1. daß die Anrufung der wirtschaftlichen Schlichtungsinstanzen für beide Parteien verbindlich ist,
2. daß im Falle der Ergebnislosigkeit des Schiedsverfahrens der Streik erst nach Ablauf einer Sperrfrist, von der Beendigung des Schiedsverfahrens an gerechnet, begonnen werden darf,
3. das lebenswichtige Betriebe (Gas-, Wasser- und Elektrizitätsbetriebe) überhaupt nicht bestreikt werden dürfen.

Verstöße gegen die Vorschriften müssen für die Urheber und Leiter des Streiks unter entehrende Strafe gestellt werden. Erst wenn der Streik in solch geregelte Bahnen hineingezwungen ist, wird es möglich sein, aus den gegenwärtigen ungesunden Verhältnissen zu einer allmählichen Gesundung zu kommen.

Zur Auswanderungsfrage.

Wie die Spekulation sich aller Dinge bemächtigt, so hat die zunehmende Auswanderungsbewegung auch eine Flut wertloser oder fahrlässiger Veröffentlichungen im Buchhandel hervorgerufen, die zur Auswanderung anreizen, ohne die geringste sachliche Belehrung zu bieten. Demgegenüber ist die Aufgabe der öffentlichen und gemeinnützigen Bibliotheken, nur wirklich zuverlässige Literatur über das Ausland zu sammeln, immer wichtiger geworden. So hat die Bücherei des Deutschen Auslands-Instituts in Stuttgart in der kurzen Zeit ihres Bestehens mehrere tausend neuere Werke zur Kunde des Auslandes wie des Auslandeertums gesammelt und stellt sie den Benutzern des Lesesaals zur Verfügung. Zugleich können die neuesten Erscheinungen an guter Auswanderungsliteratur wie auch die besten Ueberschichts- und Spezialkarten eingesehen werden, während mehr als 400 in- und ausländische Zeitungen und Zeitschriften die fortlaufende Orientierung über die politischen und wirtschaftlichen Vorgänge im Auslande gestatten. Wie stark das Bedürfnis nach unparteiischer Aufklärung über das Ausland ist, beweist die stetig steigende Besucherzahl des Lesesaales des Instituts.

Die Briefe der Prinzessin.

Von E. Ph. Oppenheim.

39) (Nachdruck verboten.)

„Und möglicherweise um ein sehr großes Geschäft, vergessen Sie das nicht! Aber ich will Sie jetzt nicht länger aufhalten. Vielleicht komme ich morgen, um mich nach dem Resultat Ihrer Bemühungen zu erkundigen. Unter allen Umständen werden Sie sehr bald wieder von mir hören."

„Das ist sehr freundlich von Ihnen, Herr Doktor! Sie tun wahrhaftig ein gutes Werk, wenn Sie sich ein bißchen meiner annehmen. Und auf meine Diskretion, sehen Sie, auf meine Diskretion können Sie sich unbedingt verlassen."

„Das hoffe ich. — Auf Wiedersehen also!"

Der Kleine begleitete ihn unter vielen Verbeugungen zur Tür, die er hinter ihm wieder auf das Sorgfältigste verriegelte und verschloß. Dann begab er sich in das verschwenderisch, mit allen erdenklichen Toilettartikeln ausgestattete Garderobenzimmer seines Bruders, das eher dem Ankleideraum einer raffinierten Lebedame als dem eines jungen Mannes glich, und bemühte sich unter reichlicher Verwendung von Parfüm seinen äußeren Menschen so herrichtend zu gestalten, wie es ihm für den Besuch bei einer wirklichen Gräfin geboten schien.

14. Kapitel.

Heinz hatte eine schlechte Nacht gehabt. Spät erst war er heimgekommen, und noch lange, nachdem er sich auf sein Lager gestreckt hatte, war ihm die Wohltat des Schlummers versagt geblieben. Mit brennenden Augen vor sich hin in das Dunkel starrend, hatte er über sein Schicksal gegrübelt und darüber, wie er sich in seiner Lage vernunftgemäß verhalten mußte. In ihm lehnte sich nachgerade etwas auf gegen das Uebermaß von Widerwärtigkeiten, das ihm aufgebürdet worden war, die Reaktion kam gegen die krankhaften Einbildungen und Befürchtungen, in die er sich bisher gleichsam eingesponnen hatte. Er sagte sich endlich, daß sein Verschweigen eines Umstandes, der seiner innersten Ueberzeugung nach mit dem Mord doch nichts zu tun hatte, kein Verbrechen gewesen sei, und daß er sich von diesen Selbstvorwürfen und quälenden Zweifeln freimachen mußte, wollte er sich nicht wirklich in beständigen innerlichen Kämpfen aufreiben. Die äußeren Unannehmlichkeiten, die seiner noch harren mochten, waren am Ende zu ertragen, wenn er sie kaltblütig hinnahm und nicht noch künstlich vergrößerte.

Diesen Martens wollte er sobald als möglich abschütteln, aber doch seinerseits die Versuche nicht aufgeben, die Wahrheit zu ergründen. Nur daß er sich den Gedanken an diese Mordgeschichte, der Tätigkeit dafür nicht so ausschließlich hingeben wollte wie bisher. Seine Aufklärungsarbeiten sollten das werden, was sie unbeschadet seiner literarischen Tätigkeit sein durften: eine Nebenbeschäftigung, die er um seiner Seelenruhe willen trieb.

Mit diesen Vorsätzen schlief er endlich ein, und als er mit der Pünktlichkeit eines Menschen, der gewohnt ist, sich stets zur gleichen Stunde zu erheben, am frühen Morgen erwachte, als ihn statt der Dunkelheit der Nacht die lichte Helle des Sommermorgens umgab, fühlte er voll Befriedigung, daß die Bilder aus der Mordnacht und die folgenden Szenen wirklich schon etwas von ihrem Schrecken für ihn eingebüßt hatten. Er frühstückte zum ersten Male wieder mit leidlichem Appetit und vermochte sich sogar ernstlich mit seiner Arbeit zu beschäftigen, bis ihm gegen zehn Uhr Martens gemeldet wurde. Er trug offensichtlich wieder einen Anzug seines Bruders, dessen Eleganz sein Aussehen wahrhaftig nicht sympathischer machte.

Heinz empfing ihn kühl und reserviert.

„Darf ich bitten, einen Augenblick Platz zu nehmen," sagte er, und Martens, der bereits eine unverschämte Vertraulichkeit angenommen hatte, ließ sich behaglich nieder.

„Sehen Sie, ich bin pünktlich," sagte er, während er sich bemühte, die Knöpfe seiner hellgelben Glacehandschuhe zu schließen. „Ich möchte keine Minute in dieser Angelegenheit verlieren, wissen Sie."

Heinz hatte unbekümmert um ihn ein paar Sätze in seinem Manuskript weiter geschrieben und sagte nun, während er die Blätter zusammenlegte:

„Es ist mir sehr angenehm, daß Sie pünktlich sind, Herr Martens. Ich möchte ebenfalls so wenig wie möglich Zeit verlieren, denn ich bin gerade jetzt außerordentlich beschäftigt. Ich werde deshalb auch bedauern müssen, mich Ihnen nicht allzusehr zur Verfügung stellen zu können."

Martens ließ den Blick seiner blinzelnden Augen umherwandern.

„Oh," sagte er, während er mit dem sicherlich ebenfalls aus dem Besitz seines Bruders stammenden Spazierstöckchen spielte, „was das betrifft, so werde ich Sie gewiß nicht aber Gebühr belästigen. Ich habe hier mehr Freunde und mehr Beistand gefunden, als ich dachte, sehen Sie."

Heinz gab seinem Stuhl eine Drehung, so daß er dem Besucher in das Gesicht sehen konnte.

„Mehr Freunde?" fragte er, ein wenig unruhig. „Darf ich wissen?"

„Warum nicht? Ich brauche kein Geheimnis daraus zu machen. Es war ohnedies meine Absicht, es Ihnen zu erzählen, Sie können es vielleicht noch besser beurteilen wie ich."

Und er erzählte ihm in weitschweifiger Ausführlichkeit von dem Besuch Dombrowskis und von seiner Unterredung mit der Gräfin Waldendorff. Heinz hörte aufmerksam zu, verriet aber mit keiner Miene, was dabei in seinem Innern vorging.

„Kennen Sie vielleicht diesen Herrn Dombrowski?" fragte Martens endlich.

„Jawohl, gewiß," erwiderte Heinz und betrachtete seine wohlgepflegten Fingernägel. „Wir sind in demselben Klub zusammen."

„Ah! So können Sie mir vielleicht auch sagen, was der Herr eigentlich ist?"

Heinz zuckte die Achseln und erwiderte mit unmotivierter Schroffheit:

„Nein, Herr Martens. Meines Wissens ist er Privatgelehrter, aber er scheint ja nach Ihrer Erzählung auch Kriminalist im Nebenberuf zu sein." Er erhob sich. „Wie er dazu kam, sie zu der Gräfin Waldendorff zu schicken, begreife ich übrigens wirklich nicht. Die Dame vermag Ihnen sicherlich in dieser Sache keine Aufklärung zu geben."

Martens riß seine Augen weit auf.

„Kennen Sie die Gräfin etwa auch?" fragte er verwundert.

„Flüchtig, ja," sagte Heinz nachlässig, indem er langsam zur Tür ging. „Sie haben ja übrigens aus ihrem eigenen Munde gehört, daß sie nichts von dem Gelde Ihres Bruders gewußt hat. Ich begreife auch nicht, woher sie davon wissen sollte. Wollen wir nun aufbrechen?"

Sie nahmen sich eine Droschke und fuhren zur Französischen Straße hinunter. Das Haus, vor dem der Kutscher hielt, zeigte schon von außen die Kennzeichen ehrwürdigen Alters. Die Treppe war dunkel und winklich, mit ausgetretenen, knarrenden Stufen, und da kein Pförtner sie hatte zurechtweisen können, mußte Heinz in jeder Etage bei dem Lichte eines Zündhölzchens die Namensschilder lesen. Es waren größtenteils Zimmermieterinnen, die hier ihr Heim aufgeschlagen hatten, und es kostete einige Mühe, all die zahllosen Visitenkarten durchzustudieren, die an den zumeist offenen Türen befestigt waren. Erst im vierten Stock fanden sie ein Porzellanschild mit der Aufschrift „M. Berger, Rechtsanwalt. Sprechstunden von acht bis zwölf und drei bis sechs."

(Forts. folgt.)

HB in Gefahr?

Während der Münchner Architekten- und Ingenieurverein die unlängst aufgetauchten Wolkenkratzer-Phantasien soeben mit scharfer Kritik bedacht und damit für immer wohl aus der Welt geschafft hat, droht den Leuchten an der Isar jetzt ein neuer, unerwarteter und vielleicht noch ärgerer Schlag. Der Telegraph hat sachlich gemeldet, daß unser liebes, altes Hofbräuhaus, die Stätte jahrhundertelangen fröhlichen Zechens, der Gegenstand innigster Liebe und tiefster Verehrung, in Gefahr steht, aus der immer kleiner werdenden Reihe selbständiger Brauereien zu verschwinden. Der Verkauf oder die Verschmelzung des Bräus mit einem andern Großunternehmen — man redet von Pschorr — wird von den maßgebenden Stellen zwar nicht zugegeben; die Münchner Herzen sind aber doch in Sorge, daß an den wie Gespenster umgehenden und nicht zur Ruhe kommenden Gerüchten etwas Wahres ist. HB in Gefahr — der Gedanke ist gar nicht auszudenken! Man braucht nicht zu beweisen, was diese uralte Gaststätte den Fremden des schwarzbraunen Trunks — und nicht bloß in München! — bedeutet. In jener fernen, seligen Friedenszeit, als eine Fahrt vom Rhein etwa in das weißblaue Land noch kein Vermögen kostete, hielten Tausende und aber Tausende vor ihren Streifzügen in das Reich der Berge oder bei ihrer Rückkehr von dort am „Platzl" Einkehr und trugen den Ruhm dieser immer sprudelnden Quelle in alle Welt. Die Glyptothek, die beiden Pinakotheken, den Glaspalast, das Nationalmuseum, die Theater — jawohl, das mußte man auch gesehen und bewundert haben, das gehörte zur Bildung jedes rechtschaffenen Deutschen. Im Hofbräu aber konnte der Bildungshunger ruhig im Rucksack bleiben, da konnte man gleichsam in Hemdsärmeln sitzen und Mensch unter Menschen sein. Wie leicht war der Weg dahin doch zu finden! Als hätten die alten Stadtbaumeister ihn eigens für die Besucher angelegt. Vom Hauptbahnhof ging es immer der Nase nach bis durch das stockdunkle Rathaustor, dann schwenkte man in scharfem Winkel links ab zur Maderbräustraße, und eh' man sich's versah, hielt man am Holztisch im Hofbräu das steingraue Maß mit dem blauen HB zwischen den Tatzen, die Kost: Leng oder Mezi in prächtigem Schwung uns unter das Kinn gerückt hatte. Da sah man nun in blau- und tabakgeschwängerter Luft zwischen Droschkenkutschern, Dienstleuten, Bauern und Arbeitern, zwischen Beamten und Ladnern zwischen Gelehrten und Künstlern jeglicher Größe. Oder man stand, wenn die Sonne wärmte und das Sommerlüftel kosend über die Köpfe strich im Hofe draußen vor einem Faß, das als Tisch diente, schlürfte den Wundertropfen und kaute dazu mit beiden Backen den mild gesalzenen Radi. Liebe, selige Zeit! Die ältern Münchner freilich, die mit dem unstillbaren Durst eine immer lebendige Freude am „Raunzen" verbinden, waren nicht ganz zufrieden mit der Entwicklung der Dinge. Das alte Bräu mit seinen verrauchten klosterartigen Räumen hatte einem stattlichen Neubau — natürlich in deutscher Renaissance — weichen müssen, der den Bedürfnissen der Fremden mehr entsprach als der behaglichen Anspruchslosigkeit der Eingesessenen. Zumal der große Saalbau im Obergeschoß, wo täglich Wermutik und sonstige Gaudi den Fremdenschwarm versammelten, wollte den Alten wenig zusagen. Was aber ist dieser Fleck in der strahlenden Sonne? Das Hofbräu blieb doch das Hofbräu. Es blieb es während des Krieges, als die Stammwürze fast auf Null gesunken war und das Dünnbier die Seelen und Kehlen der Münchner beleidigte, es blieb es nach den Umsturztagen, als der bayerische Revolutionslöwe zum ersten Male wieder Vollbier leckte, es blieb es bis auf den heutigen Tag. Und nun soll ihm ernste Gefahr drohen? Man kann es nicht [illegible]. So wenig man die grünen Hauben der Frauentürme niederreißt und dem Sankt Peter sein Spitzhüt nimmt, so wenig wird man das Hofbräuhaus schließen. Diese Stätte unzähliger Freuden, dieser Ort des friedvollen Lebensgenusses und des Trostes auch in harter Zeit, dieses Wahrzeichen der alten Münchner Stadt, von dem es im Liedl heißt:

So lang am Platze drunten
Da steht das Hofbräuhaus,
So lang stirbt die Gemütlichkeit
In München nie net aus . . .

gehört zu München wie die herbfrische Luft seiner nahen Berge und das sprudelnde Rauschen der Isar zwischen den Brücken. Welche Regierung möchte es wagen, den lieben Ort gegen schnödes Papiergeld — und seien es sechzig Millionen — herzlos zu opfern? Sie nähme dem Volk eine Fülle lieber Erinnerungen und — wohl zu beachten! ein gutes Stück seiner Gemütlichkeit. Wenn die aber fehlt dann kann man hierzulande recht — ungemütlich sein. Wir meinen, das hat man schon einmal zum Schaden des Landes erlebt.

Wie man früher zänkische Weiber strafte.

Im Jahre 1593 brannte in Bischofswerda das im Jahre 1286 erbaute älteste Rathaus ab. Da riß man das „alte Gesperre" nieder und ersetzte es durch ein stattliches neues, das nicht nur einen Uhrturm, sondern auch sechs Erker hatte, die alle mit schönen bunten Schildereien versiert waren und oben hohe Pyramiden von rotem Kupfer trugen, aus denen je vier Spitzen mit blanken Kugeln in die Luft stachen. Aber auch dieses Kunstwerk war nicht für die Ewigkeit gebaut, und wenn sich auch nicht ermitteln ließ, wann es eigentlich von seinem Platze, mitten auf dem großen, jetzt ganz leeren Markte verschwand, so lesen wir doch, daß schon im Jahre 1656 „unversehens" der ganze Ratskeller einbrach, und daß dabei dem Schenken einundzwanzig Tonnen Bier auslaufen. — Das war gewiß bedauerlich, doch das Besondere war, daß man kurz vorher unter jedem Erker eine steinerne Flasche aufhängte, wie sie „die zänkischen Weiber gelegentlich eine Zeitlang tragen". Eine solche hatte weitere Zeit. Es geschah das just im letzten Jahre des Dreißigjährigen Krieges, an dem wohl die Klatschbasen von Bischofswerda noch nicht genug hatten, so daß sie ihn mit eigenen Mitteln fortsetzten. Die große Anzahl der Schandflaschen läßt auf genügend viele schließen.

Schon vorher, gerade zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges, hieß aber auch die Stadt Mittweida derartige Flaschen anfertigen; diese waren von Holz und mit Sand gefüllt. Und noch hundert Jahre früher (1526) wurden auch an der Giebelseite des Dichaer Rathauses, nach dem Markte zu, über dem Pranger zwei solche steinerne Flaschen an Ketten befestigt, „die sonst zänkischen Weibern zur Strafe an den Hals gehangen wurden". In Bautzen aber hingen zu derselben Zeit eberfalls Flaschen, teils aus Stein, teils aus Holz, an der Ratswage. Noch im Jahre 1678 wurden dort zwei Weiber, die sich auf öffentlichem Markte gebalgt hatten, auf diese Weise abgestraft. Die schwerste derselben nannte man die „graue Suppe". Zwei Stunden lang mußten sie in der Regel tragen, wofern sie es nicht vorzogen — und es dazu hatten — die Schande durch ein silbern Schaf" abzukaufen. Ueberdies bekam noch jede einen Zettel mit der Inschrift umgehängt: Weiber, die sich zanken und schlagen, müssen diese Flaschen tragen.

In Mühlhausen in Thüringen war das „Böschwätzen" im 17. Jahrhundert so allgemein, daß man dort Frauen, die sich dessen enthielten, besonders belohnte, wie aus folgender Bemerkung in des dortigen Bürgermeisters Jakob Ziegler nachgelassenen Papieren hervorgeht: „In diesem Jahre (1626) haben drei Frauenspersonen premium bekommen, weil sie während dem letzten halben Jahre über niemand böse Nachred gehalten hand". doch nach im Jahre 1798 wurde dort mit dem „Klapperstein" gestraft.

Ob diese Strafart zu mehr als zur bloßen Belustigung der Zuschauer diente, sei dahingestellt, jedenfalls war sie weitverbreitet. Auch in Osnabrück gab es solche „Schandsteene" in Gestalt von Flaschen; an anderen Orten wurden den Lästermäulern „Lästersteine" in Form von Krausen über den Kopf gestülpt. Gewöhnlich geschah das an Markttagen, wo viel Volks auf den Beinen war, und so gab es immer etwas zu sehen. Waren diese Bürden dem „schwachen Geschlecht" in einem Stück zu schwer, dann bekamen sie wohl auch „zwei Steine an ihren Hals". So wurden sie von Frondoten (Henkersknechte) durch die Hauptstraßen der Stadt geleitet, und damit ja niemand das Schauspiel versäumte, war weiter bestimmt: „und die Klonen schollen (sollen) er mit hornen vor und achter blasen"; also Hornisten vorneweg und hinterher!

In Hamburg aber war es noch schlimmer. Nach dem dortigen Stadtrecht vom Jahre 1497 mußten derartige Weiber zwei Stunden lang Lästersteine auf der verkehrreichsten Hauptstraße von einem Stadtende zum anderen tragen, die eine hinten, die andere zurück, und beide im bloßen Hemd. Diejenige „Dame", die den Schmuck trug, ging dabei jeweilig voraus, die andere dicht hinter ihr her, und letztere hatte dabei einen Stachel in der Hand, in dem sich vorn ein Stachel befand, so lang, wie ein Fingernagel, und damit es schneller ginge, durfte sie damit ihre Partnerin nach Belieben „pitkeln".

Vermischtes.

Mord im Gerichtssaal.

Ein Alt ilerischer Rohelt wurde im Sitzungssaale des Amtsgerichts in Ludwigshafen vor Beginn einer Schöffengerichtssitzung verübt. Ein Zeuge, August Brillner, verletzte seine ebenfalls als Zeugin geladene Frau, mit der er in Streit geraten war, durch 22 Messerstiche tötlich.

Wozu die Polizei in Mlodroy Zeit hat.

Aus Mlodron schreibt man dem Berl. Lok.-Anz.: „Das Nachfolgende hat sich in den Straßen des Badeortes und des Dorfes Mlodroy zugetragen. Da ging ein vierzehnjähriger Knabe, der seine Pr vatanzüge strecken wollte, in der bekannten Jugendwehr-Uniform. Ein Polizist, dem er begegnete, sah empört auf die „Uniform". Der Knabe wurde aufgefordert, den Ledergurt abzunehmen. Dann kam die Kokarde an die Reihe. Der Knabe weigerte sich, diese von der Mütze zu drehen, da sollte die Mütze konfisziert werden. Das schlimmste aber waren die Knöpfe, die auch noch an dieser die Republik gefährdenden Uniform saßen. Knöpfe, auf denen noch die Krone war. Unerhört! Diese Knöpfe könnten eine Gefahr werden. Inzwischen bricht man in Mlodroy lustig weiter ein. Aber man bekommt die Diebe nicht."

Durchgebrannter Theaterkassierer.

Der zweite Kassierer des Stuttgarter Landestheaters Schwenger, ist mit den Einnahmen zweier Vorstellungen im Gesamtbetrage von rund 36 000 Mark durchgebrannt. Schwenger ist 27 Jahre alt, war früher bei der Bagdadbahn angestellt und galt als solider und vertrauenswürdiger Mann. Man hat von dem Flüchtigen bis jetzt noch keine Spur.

Ein Mittel zur Bekämpfung der Ehescheidungen.

In England hat genau wie in den übrigen vom Krieg betroffenen Ländern die Zahl der Ehescheidungen; aber auch die der Ehescheidungen eine bisher unbekannte Rekordhöhe erreicht. Die einen wie die andern sind Folgen der Zeit, die einen, die Eheschließungen, als Mittel zur Stabilisierung d. erschütterten Keimzellen des Staates, der Familie sieht die Staatsraison gerne, die andern, die Scheidungen sucht sie nach Möglichkeit zu verhindern und zu erschweren. Ein originelles Mittel, die Zahl der Ehescheidungen herabzudrücken, schlägt ein Mitarbeiter des Daily Chronicle vor, indem er einen neuen Gesetzentwurf befürwortet. Danach sollen alle Verlöbnisse eintragungspflichtig und keine Verlobung rechtskräftig werden ehe nicht eine gewisse Frist als „Reuefrist" zu bezeichnende Periode von 12 Monaten, vom Tage der Eintragung ab gerechnet, verstrichen ist. Dies Gesetzprojekt soll die Scheidungsadvokaten nach wenigen Tagen und Wochen der gegenseitigen Bekanntschaft geschlossenen Ehen verhindern und den beiden Parteien Zeit zum besseren Kennenlernen lassen. Die „Reuefrist" von 12 Monaten ist reichlich lang, aber der Vorschlag ist praktisch.

Aufruhr um Briefmarken.

Im Wiener Hauptpostamt kam es kürzlich zu großen Tumulten, da die neu ausgegebene Briefmarkenserie „Hochwasser 1920" nur in geringe Mengen vorhanden war. 50 Schutzleute vermochten kaum die nach Tausenden zählende erbitterte Menge von einem Sturm auf das Postamt abzuhalten.

Schiffszusammenstoß.

Der belgische Dampfer „Italien", der von der Malacca nach Antwerpen fuhr, ist stark beschädigt in Antwerpen eingelaufen. Die Besatzung erklärt daß das Schiff in der Nordsee mit einem unbekannten Schiff zusammengestoßen ist, das sofort untergegangen ist. Man glaubt, daß es sich um das Schiff „Memenbra" handelt, das den Dienst zwischen Antwerpen und dem Kongo versieht.

Der mächtige Mann.

Von Wilhelm Herbert.

An der Personsperre steht er und läßt uns gleichgültigen Blickes an sich vorüberziehen. Das muß er auch. Wenn er bei jedem von uns an Freud' und Leid teilnehmen wollte, die wir zum wartenden Zug hinaustragen, so würde er bald seine Nervenkraft aufgerieben haben und den Dienst quittieren müssen.

Noch ist seine Stunde nicht gekommen — seine Minuten vielmehr, in denen seine Macht gewaltig emporsteigt bis zu ihrem Gipfel. Aber jetzt — jetzt sind sie da, die Augenblicke der Gnade oder Unnade, des warmen mitfühlenden Herzens, der strengen, eisigkalten Pflicht.

Jetzt trillert draußen die Zugführerpfeife. Jetzt kommen sie daher gestürmt und gestürzt, die Unentwegten, die Verspäteten. Wird er zuklappen — wird er sie noch durchlassen? Wird er noch auf den dort warten, der eben da drüben in die Unterfahrt stürzt, um zwanzig Sekunden später keuchend, schwitzend, mit blaurotem Kopf aufzutauchen und an die Personsperre zu stürmen?!

„Bitt' schön, lassen Sie mich noch 'naus!"

Gnädig gibt er den halben Meter kostbaren Raums frei. Auch dem nächsten noch.

Aber jetzt ist es Schluß. Bumm! Schmetternd schließt die Schranke, und der Unglückliche, der noch heranbraust und an den Balken rennt wie die Hummel gegen die Fensterscheiben, findet die Welt mit Brettern verspert und die Zukunft verschlossen.

Mächtiger Mann, niemals ganz ohne Grausen sehe ich dein ernstes schicksalbedeutendes Amtlig.

Gottesdienste.

Evangl. Gottesdienst.

Sonntag, 20. März.

Gevelsberg. Vorm. ½10 Uhr in der Kirche: Evangelist Wolf aus Bielefeld. ½10 Uhr im Betsaal Hause: P. Rötger. ½10 Uhr in Vogelsang: P. Sinn (Konfirmation). 11 Uhr in der Kirche, im Betsaal Hause und im Betsaal Vogelsang: Kindergottesdienst.

Milspe, Vorm. 10 Uhr: P. Staupendahl (Abendmahlsfeier für die Neukonfirmirten und ihre Angehörigen.) Beichte 9¼ Uhr: P. Dedeke. Abends 8 Uhr in der Kirche: Passionsgottesdienst mit Abendmahlsfeier: P. Dedeke. Nachm. 3½ Uhr im Gemeindehause Konfirmationsnachfeier.

Gründonnerstag, 24. März.

Gevelsberg. Abends 6 Uhr im Betsaal Vogelsang: P. Sinn (Abendmahlsfeier der Konfirmierten.)

Karfreitag, 25. März.

Gevelsberg. Vorm. ½10 Uhr in der Kirche: P. Kühne (Abendmahl). ½10 Uhr im Betsaal Hause: P. Rötger (Abendmahl). ½10 Uhr im Betsaal Vogelsang: P. Sinn (Chorgesang und Abendmahlsfeier.)

Milspe, Vorm. 10 Uhr: P. Dedeke (Abendmahlsfeier). Beichte 9½ Uhr: P. Staupendahl. Nachm. 5 Uhr liturg. Gottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls: P. Staupendahl.

Kath. Gottesdienst in Gevelsberg.

Sonntag, 20. März.

Vorm. 7 Uhr: 1. hl. Messe; 8 Uhr: 2. hl. Messe mit Predigt; 9 Uhr: 3. hl. Messe mit Passion; 10½ Uhr: Hochamt mit Passion. Nachm. 4 Uhr: Andacht.

Sachsenwerk-
Motore • Transformatoren
Generatoren
Schaltapparate.
Vertreter:
C. H. Ebbinghaus
Technisches Büro
Fernruf 662. SCHWELM. Fernruf 662.

Qualitäts-Kaffee
finden Sie stets
frisch gebrannt und preiswert bei
Ww. Ernst Schulte,
Mittelstraße 72 Mittelstraße 72

In einer Stunde vertilgen Sie unter Garantie jede
Läuse-Plage
auch Flöhe mit Brut (à Kopf), Mensch. u. Tier m. m. auf. gesch. Mittel „Exlolin". Für Wunden u. Haut unschädl. Exlolin à Radika mittel gegen Wanzen. Ähnlich klingende Imitationen weise man als Nachahmung auf. Hersteller: Erste Westf. Ungeziefer-Vertrieb-Anstalt, Essen. Zu haben in
Gevelsberg: Drogerie A. Schmermund, Mittelstr. 79.

Barmer Bank-Verein
Kapital: M. 1500 000 000.— Hinsberg, Fischer & Co. Hauptstelle Barmen Rücklagen: M. 35 000 000.—
Schwelm — Gevelsberg — Milspe.
Eröffnung von laufenden Rechnungen, Scheck- u. Einlagekonten.
Ausführung aller bankmässigen Geschäfte, wie:
An- und Verkauf von Wertpapieren — Einlösung von Zinsscheinen und Sorten — Ausstellung von Kreditbriefen und Schecks — Einziehung von Dokumenten — Stellung von Akkreditiven.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in eigenen diebes- u. feuersicheren Tresors.
Vermietung von Schrankfächern.

Das beste Küchenhilfsmittel ist MAGGI's Würze
in Feinheit des Geschmacks in Ausgiebigkeit und deshalb in Billigkeit.
Vorteilhaftester Bezug in Flaschen Nr. 6; man achte auf unversehrten Plombenverschluß.

Frühjahrs-Neuheiten

Herren-, Jünglings- u. Knaben-Kleidung

Nur beste deutsche Erzeugnisse in grösster Auswahl zu allerbilligsten Preisen.

Beachten Sie bitte die Auslagen in meinen 11 Schaufenstern und besichtigen Sie meine großen Läger ohne Kaufzwang.

Hermann Weiss

Barmen

Heubruch 5b, 7, 9 — Ecke ref. Kirchstr.

Erstes und ältestes Spezialhaus am Platze!

Bekanntmachung.

Die Stadtverwaltung ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß nach Einführung der Lernmittelfreiheit die Behandlung der Lernmittel durch die Schüler im allgemeinen sehr zu wünschen übrig läßt.

Ich habe mich daher veranlaßt gesehen, folgende beiden Leitsätze, welche die Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung gefunden haben, zu erlassen:

Jede Tafel wird innerhalb der Stufe aufgebraucht. Neuanschaffung erfolgt nur bei gänzlicher Abnutzung oder bei nachweislich unverschuldeter Zertrümmerung;

Lernmittel, die durch böswilliges Verschulden oder grobe Nachlässigkeit unbrauchbar geworden sind, sind von den Erziehungsberechtigten zu ersetzen.

Gevelsberg, den 17. März 1921.

Der Bürgermeister. I. V. Müller.

Bekanntmachung.

Im Monat **April ds. Js.** finden im Lokale des Wirts Johann Mandel, hier, Hagener Straße 51 **Eichtage**, statt, zu welchen sämtliche Maße, Gewichte, Wagen, oder sonstige Meßgeräte einzuliefern sind:

a. der in offenen Verkaufsstellen ausgeübten Gewerbebetriebe,

b. der Genossenschaften und Konsumvereine, auch insoweit ihr Geschäftsbetrieb sich auf die Mitglieder beschränkt,

c. der zum Handelsverkehr (z. B. der Groß- oder Versandgeschäfte) dienenden Räume, in denen zur Bestimmung des Umfanges von Leistungen für Dritte gemessen oder gewogen wird,

d. der fabrikmäßigen Betriebe, in welchen solche zur Preis- oder Arbeitslohnberechnung Verwendung finden,

e. der Landwirte, welche ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse unter Verwendung von Maßgeräten absetzen.

Die Einlieferung der Meß- und Wiegegeräte hat in gehörig gereinigtem Zustande seitens der Pflichtigen vormittags von 8 bis 10½ Uhr und in nachstehender Reihenfolge zu geschehen:

4. April: Haßlinghauser Str. von Nr. 1 bis 228, Buchholz-, Frielinghauser-, Heidbeschul- und Hammerstraße,
5. April: Rosendahler Str., Klobeskotterweg, Heide-, Dörnen-, Feld- und Feuerstraße,
6. April: Teich-, Klosterholz-, Elsternstraße, Helleweg, Abdecker- und Wittener Str.,
7. April: Gieer-, Rheinischestraße, an der Königsburg, Wasser- und Mittelstraße von Nr. 1 bis 28,
8. April: Mittelstraße von Nr. 29 bis 51,
11. April: Mittelstraße von Nr. 52 bis 77,
12. April: Mittelstraße von Nr. 79 bis 105,
13. April: Neu-, Nord- und Elberfelder Str.,
14. April: Winkelstr., Am Lindengraben, Schulten-, Brunnen-, Süd-, Hoch-, Milsper Str., am Wunderbau, Klosterstr.,
15. April: Oberbraker-, Unterbraker-, Kreuzweg, Kölner-, Brüggerfelder-, Nirgenastr., Mönninghoferweg, Mühlen-, Graben- und Mühlenhämmerstraße,
18. April: An der Drehbank, Zur Mühlen, Bahn-, Schulstraße, Lieterweg, Brüder- und Bahnhofstraße, Hagener Str. Nr. 2 bis 27,
19. April: Hagener Str. von Nr. 30 bis 180a,
20. April: Hagener Str. von Nr. 196 bis 372,
21. April: Hagener Str. von Nr. 373 bis 425, Im Twiefack, Zimmer-, Linden-, Hundeker-, Kirchwinkel-, Bredder-, Tal-, Vogelsanger-, Raker- und Flurstraße.

Nicht transportable Wagen, auch Viehwagen, sowie nicht abnehmbare Maßwertzeuge (Petroleumapparate usw.) sind dem Eichbeamten zur Eichung anzumelden.

Die Abholung der Maß- und Wiegegeräte wird den Einliefern im Eichlokale bekannt gegeben. Die Einziehung der Gebühren erfolgt am Eichtage im Eichlokale.

Falls bei den später stattfindenden polizeilichen Revisionen Meßgeräte vorgefunden werden, die

a. ungeeicht sind, oder deren Stempelzeichen nicht mehr erkennbar ist,

b. nicht mit einem gültigen Jahreszeichen versehen sind,

c. an deren Richtigkeit Zweifel begründet erscheinen durch äußere Mängel oder Beschädigungen,

so tritt nicht allein Bestrafung, sondern auch vorläufige Beschlagnahme ein, worauf hiermit ausdrücklich aufmerksam gemacht wird.

Gevelsberg, den 15. März 1921.

Der Bürgermeister. I. V.: Müller.

Oeffentl. Aufforderung

zur Abgabe einer Steuererklärung für die Veranlagung zur Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1920.

Auf Grund dieser öffentlichen Aufforderung sind zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet:

1. alle im Finanzamtsbezirke wohnenden oder sich dauernd oder nur vorübergehend aufhaltenden selbständig steuerpflichtigen Personen (Deutsche oder Nichtdeutsche);
2. sämtliche Personen, die, ohne im Deutschen Reiche zu wohnen oder sich aufhalten, in dem Finanzamtsbezirke Grundbesitz haben oder ein Gewerbe oder eine Gewerbstätigkeit ausüben, oder Bezüge aus öffentlichen, innerhalb des Finanzamtsbezirkes gelegenen Kassen mit Rücksicht auf frühere oder gegenwärtige dienstliche oder Berufstätigkeit erhalten,

soweit die vorstehend Genannten nicht bei einem anderen Finanzamt eine Steuererklärung abgegeben und soweit sie im Kalenderjahr 1920 oder in dem während dieses Kalenderjahres endenden Wirtschaftsjahr ein Einkommen von **mehr als 10 000 Mark** bezogen haben.

Die Steuererklärung eines Ehemannes muß das Einkommen seiner Ehefrau mitumfassen, sofern die Ehegatten nach § 2 Nr. 1 des Einkommensteuergesetzes steuerpflichtig sind und nicht dauernd von einander getrennt leben.

Die Steuererklärung eines nach § 2 Nr. 1 des Einkommensteuergesetzes steuerpflichtigen Haushaltsvorstandes muß das Einkommen seiner zu seiner Haushaltung zählenden minderjährigen Kinder (eigene Abkömmlinge, Stief-, Schwieger-, Adoptiv- und Pflegekinder sowie deren Abkömmlinge) mitumfassen, soweit es sich nicht um Arbeitseinkommen der Kinder handelt.

Die Steuererklärung ist für Personen, die unter Pflegschaft oder Vormundschaft oder unter elterlicher Gewalt stehen und selbständig zur Einkommensteuer zu veranlagen sind, von dem Pfleger, Vormund oder Träger der elterlichen Gewalt abzugeben.

Wer durch Abwesenheit oder sonst verhindert ist, die Steuererklärung abzugeben, kann die Erklärung durch Bevollmächtigte abgeben lassen.

Für einen Steuerpflichtigen, der nach dem Beginn des Rechnungsjahres, aber vor Abgabe der Steuererklärung verstorben ist, ist die Steuererklärung, soweit ein Testamentsvollstrecker oder ein Nachlaßpfleger die Verwaltung des Nachlasses übernommen hat, von diesen Personen, andernfalls von den Erben abzugeben.

Dem Steuerpflichtigen steht es frei, die seinen Angaben in der Steuererklärung zugrunde liegenden Einzelberechnungen und andere zum Verständnisse seiner Angaben dienenden Erläuterungen und Zusätze in die Steuererklärung oder in eine beizufügende Anlage aufzunehmen.

Ist ein Einkommen auf Grund besonderer Buch- oder Geschäftsabschlüsse oder auf Grund von Bilanzen ermittelt, so sind Abschriften dieser Buch- oder Geschäftsabschlüsse oder Bilanzen der Steuererklärung beizufügen.

Soweit es sich um Einkommen handelt, das nur durch Schätzung ermittelt werden kann, steht es dem Steuerpflichtigen frei, die Schätzung solcher Einkommensteile selbst vorzunehmen und unter Mitteilung der Tatsachen, auf die sich die Schätzung gründet, deren Ergebnis in die Steuererklärung einzutragen oder nur die Tatsachen anzugeben, die er zur Ermittelung des Einkommens beizubringen vermag.

Die hiernach zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten werden ergebenst aufgefordert, die Steuererklärung unter Benutzung des vorgeschriebenen Vordrucks

in der Zeit vom 1. bis 31. März 1921 einschl

bei dem Finanzamt Schwelm einzureichen. Vordrucke für die Steuererklärung können von dem Finanzamt Schwelm bezogen werden. Die Verpflichtung zur Abgabe einer Steuererklärung besteht auch dann, wenn ein Vordruck nicht zugesandt worden ist.

Die Einsendung schriftlicher Erklärung durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Finanzamt Schwelm während der Geschäftsstunden Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags vormittags von 9 bis 12 Uhr entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, wird mit Geldstrafe bis zu 500 Mark zu der Angabe der Steuererklärung angehalten; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 Prozent v. H. der endgültig festgesetzten Steuer auferlegt werden.

Wer zum eigenen Vorteil oder zum Vorteil eines anderen vorsätzlich bewirkt, daß die nach dem Steuergesetz zu entrichtende Einkommensteuer verkürzt wird, wird wegen Steuerhinterziehung mit einer Geldstrafe im fünf- bis zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Steuer bestraft. Neben der Geldstrafe kann auf Gefängnis und unter Umständen auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte sowie auf Bekanntmachung der Bestrafung auf Kosten des Verurteilten erkannt werden (§ 53 des Einkommensteuergesetzes und § 359 ff. der Reichsabgabenordnung). Wer **fahrlässig** als Steuerpflichtiger oder als Vertreter oder bei Wahrnehmung der Angelegenheiten eines Steuerpflichtigen bewirkt, daß die Einkommensteuer verkürzt wird, wird wegen Steuergefährdung mit einer Geldstrafe bestraft die im Höchstbetrage halb so hoch ist wie die für die Steuerhinterziehung angedrohte Geldstrafe (§ 367 Reichsabgabenordnung).

Außerdem werden sämtliche Personen,

a) die im Laufe des Jahres 1920 vorläufige Einkommensteuer entrichtet haben,

b) denen im Jahre 1920 Gehalts- oder Lohnbeträge für die Einkommensteuer einbehalten worden sind,

aufgefordert, innerhalb der für die Abgabe der Steuererklärungen vorgeschriebenen, oben angegebenen Frist dem Finanzamt auf Verlangen Auskunft zu geben über die Einrichtung der vorläufigen Einkommensteuer und die Einbehaltung der Gehalts- und Lohnbeträge unter Vorlegung der vorgeschriebenen Vordrucke, die bei dem [illegible] den Steuerpflichtigen zuständigen Finanzamt erhältlich sind.

Schwelm, den 28. Februar 1921.

Finanzamt Schwelm.

Dr. Springorum, Regierungsrat.

Wie neu! Ihr alter Hut Wie neu!

UMPRESSEN

von Herren- und Damenhüten.

Reinigen, Färben, Modernisieren usw.

Eigene Panamawäscherei. Lieferzeit 4—6 Tage.

Steife Herrenhüte werden auf modernes Schnitthüte umgearbeitet.

Hutfabrik Gebr. Prinz, Cöln. :: Filiale Gevelsberg.

Betrieb: Zur Mühlen 2.

Annahmestellen: Hagener Str. 90. Mittelstr. 74.

Achtung!

Gartenbesitzer!

Sameneinkauf ist Vertrauenssache, darum kauft nur in gärtnerischen Samenhandlungen.

Verein selbständiger Gärtner

von Gevelsberg und Umgegend

Nur erstklassige Qualitäten!

Linoleum — Lacke

TAPETEN Ia. Bohnerwachs — **FARBEN** Ia. holl. Leinöl

Nachweislich billigste Bezugsquelle.

Wilh. Hammes, Haßlinghauser Straße 28

Telefon 495

Man besichtige das reichhaltige Mustermaterial.

Reparaturen und Neulieferungen von Jalousien

besorgt prompt

R. Hagebölling,

Mittelstr. 68, 1 Etage.

Vertreter der Crefelder Jalousie-Fabrik.

Fenster-Ventilatoren in allen Größen vorrätig.

Gardinen

werden vorsichtig, sachgemäß und schnellstens gewaschen nach Wiener Art,

Plisseebrennerei

flach und hoch in modernen Formen,

Stärkewäsche

in hervorragender Ausführung durch

Fr. Hagedorn,

Färberei u. Waschanstalt

(10) Angestellte.)

Annahmelokal in Gevelsberg, Hagener Str. 21 bei Herrn L. Peter.

Nur 2 Tage! **Einmaliges Angebot!** Nur 2 Tage!

Gardinen

sowie

Stoffreste und Abschnitte

für Anzüge, Kostüme und Kindergarderobe.

Staunenswert billige Preise!

Verkauf: **Wirtschaft Rosendahl, Gevelsberg, Mittelstrasse 26**

nur Montag, den 21. März, Dienstag, den 22. März.

Verkaufszeit 10—7 Uhr.

Max Groß, Berlin.

Hausfrauen

haben trotz Küchenarbeit und häuslicher Arbeit zarte rosige Gesichtshaut und weiche Hände durch die Aok-Sesam-Mandelkleie.

Aok-Sesam-Mandelkleie ist überall erhältlich

Deutsche Bank

Depositenkasse Gevelsberg

Hauptsitz Berlin

Grundvermögen und Rücklagen 510 Millionen Mark.

Eröffnung laufender Rechnung mit und ohne Kredit. Eröffnung von Scheck-Rechnungen. — Annahme von Depositengeldern. — Einziehung von Wechseln und Schecks. — An- und Verkauf von Effekten und Devisen. — Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren. — Einziehung und Aufnahme von Dokumenten. — Bestellung von Akkreditiven. — Übernahme von Vermögensverwaltungen. — Ausstellung v. Kreditbriefen auf sämtliche Hauptplätze des In- u. Auslandes.

Leupin ges. gesch.

ein garant. geruchl. Mittel gegen Krätze,

Hautjucken.

Dose 9.00 Mk., Tee 4.00 Mk. genügt für eine Kur. Ein sehr wirksames Vorbeugungsmittel gegen Flechte, Ausschlag, Hämorrhoiden, Beinschäden, All. Fabr. A. Sicher, Brachwede. Niederlagen: Drogerien Schmermund u. Dämmer, Gevelsberg, Herm. Fischer, Milspe.

Hoffmann's Brust

vermischt verschäumt

Goliginiz

Salon fast, geruchlos, in Flaschen und Kannen.

Für die kommende

Sport- u. Wanderzeit

empfehle ich in bekannt bester Qualität alle in Frage kommenden

Sportartikel

für Vereine, Schulen und Private; ferner

Wander- -Kochgeschirre, Becher, -Stutzen, Wickelgamaschen

erstklass. Zupfinstrumente.

◆ Beachten Sie meine Ausstellungen. ◆

Erstes Gevelsberger Musik- und Sporthaus

Rudolf Backhaus.

Walter Köckler. Nirgena

Nähmaschinen- u. Fahrradhandlung.

Ständiges Lager in Ersatzteilen, wie Gummibereifung, Laternen, Glocken, Pumpen, Fahrradständer usw.

Sämtliche Reparaturen an Nähmaschinen und Fahrrädern

Ia. Nußkohlen

für Hausbrand liefert prompt

C. Westermann, Kohlenhandlung

Telefon 766. Telefon 766.

Rein amerikanisches

Schweineschmalz

für Wiederverkäufer billigst.

vom Stein & Albrecht, Schwelm

Telefon 5 und 417.

Restaurant „Zur Sonne".

Sonntag, den 20. März 1921:

Großes Tanzkränzchen mit humoristischen Vorträgen.

Anfang 5 Uhr. Anfang 5 Uhr.

Es ladet freundlichst ein Wilh. Ecker.

Auf nach GRELL!

Elberfelder Straße 29. Elberfelder Straße 29.

Sonntag, den 20. März:

Großes Tanzvergnügen.

Es ladet ein H. GRELL.

Tonbild Theater Mühlenstr. 30.

Samstag 7, Sonntag 3, Montag ab 8 Uhr.

Allgemeinen Beifall

erregt unser hochsensationeller Spielplan:

Der fürstliche Abenteurer oder:

Bufallo, der stärkste Mann der Welt.

1 Vorspiel und 5 Akte.

Eine abenteuerliche, effektreiche Handlung fesselt den Zuschauer im höchsten Grade. Kaum auszudenkende Sensationen! Unglaubliche Kraftleistungen!

Maulwürfe.

Unheimlich spannendes Detektivbild in 5 Akten.

Dunkel, verworrene, für die Kriminalisten schier undurchdringlich ist das Geheimnis, das die Bande der Maulwürfe umgibt. Nach harten, heissen Kämpfen wird das Geheimnis gelüftet.

Nachtbetrieb.

Famoses Lustspiel in 2 Akten.

Niemand versäume diesen Spielplan.

Das Richtige treffen

heisst es heute beim Einkauf eines Bekleidungsstückes. Sie finden bei mir das, was Sie suchen. **Billig und gut** ist mein Geschäftsprinzip. In Farbe und Preis werden Sie stets das Richtige zu Ihrer vollsten Zufriedenheit finden. Tadelloser Sitz bei besten Zutaten und guter Näharbeit sind besondere Vorzüge meiner Konfektion.

Täglich Eingang von Neuheiten für die Frühjahr- u. Sommer-Saison 1921

Herren-Anzüge

aus soliden, dunklen Stoffen mit und ohne Gurt und aufgesetzten Taschen Mk. 750.—, 625.—, 550.— **425.00**

Herren-Anzüge

aus eleganten Stoffen, in vielen, feinen, hellen und dunklen Modefarben und guter Maßverarbeitung Mk. 1100.—, 975.—, 850.— **725.00**

Jünglings-Anzüge

aus derben dunklen und eleganten hellen Stoffen in vielen Formen und bester Verarbeitung. Mk. 750.-, 675.-, 525.—, 450.—, 375.— **250.00**

Knaben-Anzüge

reizende Neuheiten in vielen versch. Fassons und einfache Schulanzüge Mk. 350.—, 275.-, 200.-, 165.- bis **68.00**

Meiner Spezial-Abteilung Hosen

habe ich in der Zusammenstellung einer reichen Auswahl ganz besondere Sorgfalt gewidmet. Ich bringe elegante

Kammgarn-Hosen **145.00**

in erstklassiger Verarbeitung zu Mk. 350.-, 295.-, 225.-, 175.-

Gute Buxkin-Hosen **68.00**

in derber Ausstattung mit haltb. Zutaten zu M. 175.-, 125.-, 95.-, 80.-

Jünglings-Knie- und Leibchen-Hosen

entsprechend billiger.

Kommunikanten- und Konfirmanden-Anzüge **250.00**

aus guten blauen Stoffen, 1- und 2reihig, elegant verarbeitet Mk. 575.—, 500.—, 375.—, 325.—

Julius Rath

Gevelsberg, Mittelstr. 3

Zweig-Geschäfte in Hamm - Iserlohn - Steele - Hörde.

VARIETÉ u. LICHTSPIELE

Samstag 6 Uhr. Sonntag 3 Uhr.

Staunenderregendes Großstadtprogramm.

Variété-Teil:

Frl. Schöpe Opern-Sängerin.

Jack und Partner Equilibristen.

Engelbert Komiker.

Caum der dehnbare Gentleman.

Hansen Jongleur.

Pikardo Balance Phänom.

Film-Teil:

Der spannende Sensations- und Detektiv-Film 6 Akte:

Gauner der Gesellschaft.

Andipipopex. Köstliches Lustspiel

Preisabschlag!

Soester Brot . . 6.75 M.
Soester Semmel . 3.60 „
Soester Bauernstuten 7.20 „

Karl Hahn

Hagener Strasse 45.

Gebr., guterh. Polsterfähige Bettstelle mit Matratze 1 Eimerschrank, 1 Plüschsofa, mehrere Küchenstühle, Spiegel u. Bilder billig zu verkaufen.

Hagener Str. 241, I. Et.

Metallbetten,

Stahldrahtmatratzen, Kinderbetten, Polster an Jedermann. Katalog frei.

Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.

Warnung.

Hierdurch fordere ich die Hühnerhalter auf, ihre Hühner aus mein. Garten zu halten, da ich Gift gelegt habe. Gleichzeitig verbiete ich nochmals Schutt in meinem Garten zu werfen

Fritz Griesenbeck.

Hagener Straße 164.

Kaufmannsschule d. Handelskammer in Hagen (Westf.)
Höhere und Mittlere Handelsschule
für Schüler und Schülerinnen und Mittelschulen
Handelsschule für Volksschüler und -schülerinnen.

Das neue Schuljahr beginnt am 14. April.

Anmeldungen an Werktagen jederzeit, an Sonntagen von 11—12 Uhr im Schulgebäude Springmannstr.

Direktor Dörner.

Kaufmännische Privatschule

Hilgers

Barmen, Stennertstraße 5, am Bahnhof Rittershausen.

Das neue Schuljahr beginnt Ostern

Kurse in allen Abteilungen für schulentlassene Mädchen und Knaben, Sonderkurse für Töchter und Frauen zur Mitarbeit im eigenen Kontor.

Schnellfördernde wahlfreie Nachmittag- u. Abendkurse.

Alle Lehrmittel frei. Prospekte umsonst.

Wenn Sie

etwas wirklich gutes in ihrer Pfeife rauchen wollen, dann **verlangen Sie** bei Ihrem Kaufmann ausdrücklich:



Monke rot oder
„ blau
„ braun
„ Krüllschnitt

oder **rein amerik. Rippen-Tabak**

aus der Tabak-Fabrik von

HERMANN MONKE

Gegr. 1878 **Lübbecke i. W.** Gegr. 1878

Wiederverkäufer wollen Preisliste einfordern. Ueberall erhältlich.

Trauerbriefe und Danksagungskarten

werden schnellstens angefertigt Phil. Rath.

Hasslinghauserstraße 17.

Samstag 7½ Uhr, Sonntag ab 3 Uhr.

Den ungeteilten Beifall

finden unstreitig unsere Darbietungen. Mit dem heutigen Programm bringen wir etwas ganz

Außergewöhnliches.

Sensation über Sensation — Spannung ohnegleichen liegt in dem Abenteuerfilm:

John Long, der Dieb.

5 nervenpeitschende Akte.

Wilde, an Anstrengungen überreiche Jagden, Verfolger und Verfolgte überbieten sich in atemraubenden Tollkühnheiten. — Es würde zu weit führen, die Einzelheiten der nervenpeitschenden Sensationen hier aufzuführen.

Der 2. Sensations- und Monumentalfilm:

Das Götzenbild der Wahrheit.

Eine schicksalsreiche Tragödie aus dem Leben im Rahmen einer ergreif. Liebesgeschichte in 6 Akten. 6 Akten.

Die Spielleitung liegt in den Händen des beliebten Regisseurs: Carl Wilhelm.

Als Einlage:

Ein äusserst lustiger Trickfilm.

In Vorbereitung: **Die Kwannon von Okadera.** Der Roman der Berliner Illustrierten Zeitung.